Abend-Ausgabe.

Das „Berliner Tageblatt“ erscheint täglich zweimal mit Ausnahme des Sonntags, an welchem es nur in einer Morgenausgabe, und des Montags, an dem es nur in einer Abendausgabe ausgegeben wird. Es ist durch die Expedition Jerusalemerstr. 48, Filiale Friedrichstadt: Friedrichstr. 66, Filiale Königstadt: Königstr. 50, Filiale Spittelstadt: Prinzenstr. 41, sowie durch alle Zeitungs-Spedteure und Post-Anstalten des Reiches zu beziehen. — Redaktion: Jerusalemerstr. 48.

Der Abonnements-Preis beträgt mit dem illustr. Blatte „Ulk“, der „Deutschen Lesehalle“ und den „Wöchentlichen Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft“ vierteljährlich 5 M. 25 Pf. incl. Bringerlohn, monatlich 1 M. 75 Pf.; durch die Post bezogen 5 M. 25 Pf. pro Quartal.

Inserate, pr. Zeile 50 Pf. (Berliner „Stadt-Anzeiger“ 30 Pf.), werden in der Expedition Jerusalemerstr. 48, sowie deren Filialen: Friedrichstr. 66, Königstr. 50, Prinzenstr. 41, angenommen.

Berliner Tageblatt.

Nr. 206. **Berlin, Dienstag, den 4. Mai 1880.** **IX. Jahrgang.**

Politische Tages-Uebersicht.

Berlin, 4. Mai.

Preußen contra Hamburg.

* Der von Preußen im Bundesrathe eingebrachte Zollanschluß-Antrag erscheint in immer räthselhafterem Lichte. Nicht genug, daß die preußische Regierung in einer so wichtigen, die Interessen des Staatshaushaltsetats so nahe berührenden Angelegenheit die preußische Volksvertretung bisher ganz übergangen hat, hat sie nicht einmal Werth darauf gelegt, die Wünsche der städtischen Behörden der Stadt Altona in der Zollanschlußfrage zu hören, bezw. zu erfüllen.

Unsere Annahme, daß die Anberaumung einer geheimen Sitzung der städtischen Kollegien in Altona nicht eben auf eine Kundgebung zu Gunsten der Bismarckschen Pläne schließen lasse, hat sich vollauf bestätigt. Die städtischen Körperschaften von Altona stehen allerdings in der Majorität ihrer Mitglieder auf dem Standpunkt, den der Abgeordnete für Altona neulich im Reichstage geltend gemacht hat und haben diesen Standpunkt in einer Petition an das Ministerium niedergelegt, die, wenn auch noch nicht an ihre Adresse befördert, so doch bereits hierselbst eingetroffen ist.

In dieser Petition beantragen Magistrat und Stadtverordnete von Altona bezüglich des projektirten Zollanschlusses die Aufrechterhaltung des bestehenden Zustandes, da sie sich der Ansicht zuneigen, daß die Einverleibung Altona's in das Zollgebiet nur dann im Einklang mit den Altonaischen Interessen stehe, wenn entweder Altona allein ohne einen Hamburgischen Gebietstheil oder aber beide Städte ohne Ausschluß irgend eines Gebietstheiles einverleibt würden. Dem Vernehmen nach wird in der Petition sehr eingehend dargelegt, daß die im preußischen Antrag vorgesehenen Modalitäten bezüglich der Zollausschlußgrenze auf eine sichere Schädigung Altona's hinauslaufen.

Wenn die Freihafenstellung Altonas aber definitiv aufhören sollte, dann beantragen die städtischen Behörden im Interesse der wirthschaftlichen Existenzbedingungen die Kündigung der Hamburger Zollvereins-Niederlage, bitten dagegen von einer Heranziehung der Hamburgischen Vorstadt St. Pauli in den Zollverein als für die Stadt Altona nachtheilig abzusehen. Der preußische Antrag auf Zollanschluß St. Paulis scheint danach auf die Betheiligten einen Eindruck zu machen, der genau der Umkehrung der bekannten Karnevalsdevise: „Allen wohl, keinem weh!“ entspricht.

Die Position Hamburgs im Bundesrathe gegenüber Preußen wird durch diese einer Verwahrung ziemlich nahe kommende Petition Altonas erheblich verstärkt, da damit ein Haupttheil der Motive des preußischen Antrages — die nothwendige Rücksichtnahme der preußischen Regierung auf die wirthschaftlichen Interessen der Stadt Altona — als von kompetentester Seite angefochten erscheint. Wir bedauern von unserem zunächst in Frage kommenden preußischen Standpunkte aus sehr, daß die preußische Regierung sich mit ihrem Zollanschluß-Antrage im Bundesrathe in eine Lage gebracht, die ihr schon jetzt eine Desavouirung gerade von der Seite, in deren Interesse sie einzuschreiten vorgab, zugezogen hat.

* * *

* Der gestern dem Bundesrath übergebene Antrag Hamburgs ist von Motiven begleitet, denen wir das Folgende entnehmen:

Es wird zunächst darauf hingewiesen, daß es gegen die bisherige Gepflogenheit sei, Veränderungen der Zollgrenze, die Hamburg betreffen, ohne vorgängige Verständigung mit der Hamburgischen Regierung vorzunehmen. Des Weiteren wird das im Artikel 34 der Verfassung bezüglich der Freihafenstellung enthaltene Hamburgische Reservatrecht näher dargelegt und beleuchtet. Es wird daraus die Schlußfolgerung gezogen, daß dem Senat die Bestimmung anheimgegeben sei, den ihm vorbehaltenen Antrag auf Einschluß in das Zollgebiet, sei es mit Bezug auf die ganze Stadt sei es mit Bezug auf die Vorstadt, zu stellen, welche es als untrennbar von der Stadt Hamburg auffaßt. Zu Bezug auf letzteren Punkt wird an die Verhandlungen über den Hamburgischen Zollanschluß vor zwölf Jahren erinnert. Damals habe Niemand die zollpolitische Trennung Hamburgs und St. Paulis für möglich gehalten. Ein Beweis der Untrennbarkeit sei auch die gleichmäßige Festsetzung des Zollausschluß-Aversums für St. Pauli und für Hamburg. Aus allen diesen Erwägungen, welche ungefähr in derselben Weise motivirt werden, wie dies seitens des Hamburgischen Abgeordneten Wolffson anläßlich seiner Interpellation im Reichstage geschehen ist, wird die Unvereinbarkeit des preußischen Antrages mit dem Artikel 34 der Reichsverfassung gefolgert und der Schutz der Bundesregierungen für das in diesem Artikel vorgesehene Reservatrecht erbeten.

* Mit Rücksicht auf die in unserer Abend-Ausgabe vom 30. April d. J. enthaltenen Mittheilungen über die einschneidenden Personal-Veränderungen in Elsaß-Lothringen erhalten wir noch folgende nähere und dieselben ergänzenden Angaben: Die seit dem Tode des Bezirkspräsidenten v. d. Heydt in Kolmar erledigte Stelle war bisher unbesetzt gelassen worden, da man von Seiten der Regierung hoffte, die Straßburger Bürgermeisterei in Bälde einer aus der Bürgerschaft hervorgegangenen Persönlichkeit übergeben zu können und der Bürgermeisterei-Verwalter Back demnächst nach Kolmar als Bezirkspräsident versetzt werden sollte. Als man aber in den letzten Monaten immer mehr merkte, daß die Zeit noch nicht gekommen sei, die Verwaltung der Stadt Straßburg ihr selbst zu überlassen, wurde der erwähnte, ebenso befähigte, als um die Stadt hochverdiente Bürgermeisterei-Verwalter für das Bezirkspräsidium des Unter-Elsaß in Aussicht genommen. Es handelte sich nur darum, den bisherigen Präsidenten Ledderhose entsprechend zu placiren. Nachdem dies durch seine Ernennung zum Unterstaatssekretär nun geschehen, wurde für Back das Straßburger Bezirkspräsidium frei, was den großen Vortheil gewährt, daß die für Stadt und Provinz so äußerst wichtigen und von Back begonnenen Arbeiten nach wie vor unter seiner Aegide durchgeführt werden können.

---

* Die „Post“ erhält eine Mittheilung aus London, wonach die deutschen Sozialdemokraten daselbst in Streit unter einander gerathen seien. Der Bericht besagt: Zwischen den drei Sektionen, in die sie sich in London getheilt haben, ist es zu einem ernstlichen Bruche gekommen und haben sich die erste und dritte gegen die zweite verbunden. Die Hauptveranlassung zum Streit gab das Parteiblatt „Die Freiheit“. Seit einiger Zeit war Geld nöthig, sollte das fernere Erscheinen des Blattes nicht in Frage gestellt werden, die disponiblen Mittel waren gering und eine Gabe der französischen Kommunards verbraucht. Nur wenig Unterstützung kam in letzter Zeit aus Amerika und noch weniger aus Deutschland. Herr Most, bekanntlich der Chef-Redakteur der „Freiheit“ und der angesehenste Führer der deutschen Sozialdemokraten in London ist, unterstützt von der ersten und dritten Sektion, für das fernere Erscheinen des Blattes, möge es kosten was es wolle, während die Mitglieder der zweiten Sektion dagegen sind und sich weigern, weitere Mittel herzugeben.

---

* Wie wir hören, beabsichtigt der Reichskanzler Fürst Bismarck die Mitglieder des Reichstages vor dem Schluß der Session zu einer parlamentarischen Soirée einzuladen. Der Schluß der Session wird jetzt allgemein am Dienstag den 11. Juni erwartet, und soll auch die Reichsregierung, nachdem sie sich von der Unmöglichkeit überzeugt, den Reichstag noch länger hinaus beschlußfähig zu erhalten, mit diesem Termine sich einverstanden erklärt haben. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, hatte der Präsident des Reichstages, Graf Arnim, heute eine Unterredung mit dem Reichskanzler, betreffend die Erledigung der dem Reichstage noch obliegenden Geschäfte.

---

* Geschlossene Gesellschaften, die an ihre Mitglieder Wein und dergleichen Handelsartikel abgeben, pflegten bisher in Preußen gewerbesteuerfrei zu sein. Nach einer kürzlich ergangenen Entscheidung des Finanzministers wird das in Zukunft nicht mehr der Fall sein. Der Minister hat nämlich aus Anlaß einer speziellen Frage bestimmt, daß solche geschlossenen Gesellschaften (Kasinogesellschaften, Ressourcen, Lesevereine, Freimaurerlogen u. s. w.), soweit sie Wein- oder ähnlichen Handel treiben, indem sie solche Handelsartikel in großen Quantitäten beziehen und an ihre Mitglieder gegen Bezahlung verabfolgen, als zur Klasse A. II. gewerbesteuerpflichtig zu erachten sind. Voraussichtlich steht in Folge dieser Entscheidung einer großen Anzahl geschlossener Gesellschaften die nicht gerade angenehme Ueberraschung dieser Heranziehung zur Gewerbesteuer und vielleicht sogar Nachzahlung derselben demnächst bevor. Die Entscheidung scheint übrigens nicht ganz mit den älteren Vorschriften zu stimmen. Nach einem Reskript vom Jahre 1846 „sollten die Oekonomen solcher geschlossenen Gesell-

Kleine Chronik.

*** Die Berliner Theaterpremièren tragen auch noch in den Tagen, da sich die Saison ihrem Ende zuneigt, eine ganz eigenthümliche Physiognomie zur Schau, deren einzelne charakteristische Züge unveränderlich feststehen und dem Eingeweihten immer aufs Neue Stoff zu den interessantesten Beobachtungen geben. Ein solches Premièren-Publikum setzt sich aus folgenden leicht zu unterscheidenden Gruppen zusammen:

Erstens: Der kritische Areopag, bestehend aus den Rezensenten der in Berlin erscheinenden Tages-, Wochen- und Monatsblätter. Diese journalistischen Charakterköpfe sind leicht aus der Menge herauszukennen; sie sitzen meistens auf den Parquet-Sperrsitzen in den vorderen Reihen und erscheinen gewöhnlich in Begleitung ihrer Damen, die ihre theilweise hübschen Gesichter, von der kunstrichterlichen Würde ihres Herrn Gemahls angesteckt, gleichfalls in ernste kritische Falten legen. Es giebt Autoren und Künstler, welche diese weiblichen Kritiker mehr fürchten als deren Gatten. Dieser Theil des Publikums ist sozusagen in der Ausübung seines Berufs im Theater und bringt schon aus diesem Grunde nicht immer die beste Laune mit.

Zweitens: Die eigentlichen Premièren-Habitués, die sich ausschließlich zu den ersten Vorstellungen einfinden und sonst niemals im Theater zu sehen sind. Dieser Theil des Publikums rekrutirt sich zunächst aus den literarischen und Kunstkreisen der Residenz und Allem, was als Liebhaber und Dilettant mit diesen Kreisen zusammenhängt; — ferner aus der Plutokratie und der jeunesse dorée und endlich aus jenen Elementen der eleganten Halbwelt, welche mit unverkennbarer Absichtlichkeit die exponirtesten Logen- und Balkonsitze einnehmen. Dieser Theil des Publikums hält es für chic, ein möglichst gleichgültiges und blasirtes Gesicht zu machen und ist leichter zu bewegen, in ein mißfälliges Urtheil tumultuarisch einzustimmen, als es zu Gunsten eines Stückes zu erwärmen ist.

Drittens: Die Freunde des Autors, welche durch Freibillette angeworben, in allen Räumen des Theaters geschickt vertheilt sind. Die Familie und die nächsten Verwandten des Unglücksmanns sitzen möglichst verborgen in der dunkelsten Ecke einer Parterreloge und blicken mit fiebergerötheten Wangen und erwartungsstarren Blicken ins Publikum. Einige wohlmeinende gute Freunde im Parterre und ersten Rang „machen Stimmung“ und der Barbiergehülfe auf der dritten Galerie erzählt, daß er den Dichter täglich rasire und ihm hinsichtlich seiner Stücke schon manchen guten Rath gegeben habe. Zu diesem Theil des Publikums, der sich gewöhnlich durch gezwungen klingendes Lachen bei möglichst unpassenden Stellen und ungeschickte Applausversuche unangenehm bemerkbar macht, gehört auch bisweilen noch die vom Autor bezahlte Claque des Theaters, deren Chef sich nach einem erfolgreichen Theaterabend mit nicht geringeren Stolze der erzielten Hervorrufe rühmt, als der Dichter oder die Künstler selbst.

Viertens: Die unbeschäftigten Mitglieder des Theaters und die Angehörigen und Freunde der beschäftigten Mitglieder. Dieser Theil des Publikums, der aus den verschiedensten Ursachen das lebhafteste Interesse an dem Erfolg oder Mißerfolg des Abends hat, giebt sich alle erdenkliche Mühe, wenigstens äußerlich jene wohlwollende Neutralität zur Schau zu tragen, welche ihm durch seine internen Beziehungen zum Theater zur Pflicht gemacht ist. Dafür sind die kritischen Bemerkungen, die man sich gegenseitig in die Ohren flüstert, von jenem kollegialischen Wohlwollen durchsättigt, das in allen Künstlerkreisen rühmlichst bekannt ist.

Und endlich fünftens: Eine verschwindend kleine Minorität des Zufalls- und Alltags-Publikums, welches ohne besonderes „Premièren-Interesse“ ins Theater gegangen ist, und das, frappirt von der außergewöhnlichen Physiognomie des Hauses, auf dem Heimweg kopfschüttelnd die Bemerkung macht: „Das war aber heute ein eigenthümliches Publikum! Die Komödie war doch gar nicht so schlecht, warum hat man sie denn so grausam ausgepfiffen?“ Oder: „Unbegreiflich, wie man so fades, geschmackloses Zeug so wüthend beklatschen kann!“ ... Unbegreiflich? Sapienti sat!

Das ist in großen Zügen die Physiognomie des Berliner Premièren-Publikums, das indessen trotz seiner vielgestaltigen Zusammensetzung und seiner heterogenen Elemente, wie jeder Kenner der Theaterverhältnisse anderer Weltstädte gern zugeben wird, besser als sein Ruf ist und sich nur in seltenen Fällen von parteiischer Gunst oder Mißgunst zu offenbaren Ungerechtigkeiten hinreißen läßt. —th—.

Aus dem Pariser Salon. Während Freitags als am Vorabende der Eröffnung des Pariser Salons die Künstler ihre Werke in herkömmlicher Art einer letzten Glasurung unterzogen und ein privilegirtes Publikum von Kennern und Liebhabern die Ausstellungssäle neugierig durchmusterte, sah man in einer der nach dem Garten zu geöffneten Galerien plötzlich einen Mann auf einer Leiter zu einem in mäßiger Höhe befestigten Bilde emporklimmen, dasselbe von dem Rahmen herausschneiden, zusammenrollen und damit wohlgemuth seiner Wege gehen. Dieser wunderliche Attentäter, den Niemand an seinem Werke hinderte, war der österreichische Maler A. Kossak, der schon im vorigen Jahre ein größeres, angeblich von dem Erzherzog Friedrich bestelltes Gemälde: „Die großen Manöver in Galizien“ vorgeführt hatte und welcher seine gestrige That in einer von dem „Gil Blas“ veröffentlichten Zuschrift an den Unterstaatssekretär des Unterrichtsministeriums, Herrn Turquet, wie folgt, erklärt: „Herr Unterstaatssekretär! Nachdem ich schon in zwei früheren Ausstellungen figurirt hatte, habe ich in den diesjährigen Salon ein Frauen-Portrait in Lebensgröße geschickt. Dieses Bild wurde angenommen. Wie groß war nicht mein Erstaunen, mein Werk in einer äußeren Galerie wieder zu finden, wie absichtlich vor einem gothischen Glasfenster aufgehängt, dessen Farben auf meine Malerei abglänzten und den Eindruck derselben durchaus veränderten! Nachdem ich vergebens mit meiner Beschwerde bis zu Ihnen zu gelangen gesucht hatte, that ich, was jeder Künstler, der sich selbst achtet, an meiner Stelle gethan hätte: ich nahm mir die Freiheit, die Leinwand auszuschneiden und fortzutragen, so daß der Rahmen jetzt allein sehen muß, wie er mit dem Glasfenster fertig wird. Genehmigen Sie u. s. w. Albert Kossak.“ Das Portrait, welches Herr Kossak ausgestellt hatte, ist dasjenige einer übrigens untergeordneten Schauspielerin, Fräulein Delsey.

Amerikanisch. Ein Wiener, Namens Popp, der in diesen Tagen zum Besuche seiner Verwandten nach Hause kam, erzählt folgende seltsame Geschichte: Er lebte als Apotheker schon seit geraumer Zeit in Charlestown, und sein Geschäft ging ziemlich gut. Eines Tages im vorigen Jahre kamen plötzlich aus der Stadt und Umgegend ungeheuer viel Leute in die Apotheke. Der massenhafte Zuspruch dauerte mehrere Tage, und der Apotheker machte brillante Geschäfte. Die Sache schien ihm jedoch auffällig, er hielt Umfrage und zu seiner großen Ueberraschung hörte er, daß mehrere amerikanische Zeitungen die Nachricht verbreitet hatten, er sei der berüchtigte Rosja Sandor und unter dem falschen Namen Popp nach Amerika gestüchtet. Der Schrecken des harmlosen Apothekers läßt sich denken. Er mußte sich aus Wien gerichtliche Zeugnisse kommen lassen, um nachzuweisen, daß er mit dem Räuberhauptmann nichts zu schaffen habe. Offenbar hatte ein Konkurrent die Sache ausgeheckt, um sein Geschäft zu Grunde zu richten. Er hatte sich aber verrechnet. Das Renommé eines Räuberhauptmanns schadete unserem Manne in den Augen der Amerikaner nicht das Geringste, im Gegentheil, es trug ihm mehrere tausend Dollars ein.

Auch ein Verschwundener. Vor wenigen Monaten hat bekanntlich das Verschwinden des Schottenpriesters Maier in Wien großes Aufsehen erregt. Man befürchtete, da der Vermißte mehrere hundert Gulden bei sich hatte, einen Raubmord oder doch einen beklagenswerthen Unglücksfall. Wie nunmehr die Wiener Montagsrevue meldet, ist Pater Maier nach Zürich gereist, dort zum Altkatholizismus übergetreten und hat sich mit einer Näherin verheirathet.

Schiller vor Gericht. Bei einer Gerichtsverhandlung, die vor Kurzem in Brückenau (Bayern) abgehalten wurde, ereignete sich das ergötzliche Vorkommniß, daß ein 20jähriger Schneidergeselle, der wegen Uebertretung der Polizeistunde zu 24 Stunden Arrest verurtheilt wurde, pathetisch ausrief: „Nein, nie und nimmer dulde ich diese Beschränkung meiner Freiheit!“ Als ihm der Vorsitzende darauf erwiderte, daß er diese Beschränkung hätte vermeiden können, wenn er zur richtigen Zeit nach Hause gegangen wäre, und er, da die Strafe gerecht sei, gar kein Recht hätte, sich zu beklagen, schrie der gute Mann in voller Wuth: „Ja, des Recht habe ich und dies Recht des Menschen hängt da droben an den Sternen unveräußerlich, denn das sagt Schiller, und wer den Schiller gelesen hat, der ist ein ganz anderer Kerl, der hat auch das Recht, was zu reden!“

Mosaik. Von Herrn Dr. Knorre, zweitem Observator der Berliner Sternwarte, ist in diesen Tagen ein neuer Planet entdeckt worden, der 215. in der Reihefolge der zwischen der Mars- und Jupiterbahn entdeckten kleinen Planeten. Dieser Planet, welcher den Namen Oenone erhalten hat, ist der vierte der auf der hiesigen Sternwarte und der zweite der von Herrn Dr. Knorre entdeckten Planeten. — Heute Abend findet bei dem Fürsten Bismarck wieder eine — in diesem Jahre die erste — parlamentarische Soirée statt.

schaften, welche nur an Gesellschaftsmitglieder Speisen und Getränke verabfolgen, als Offizianten der Gesellschaft und als im Dienste derselben stehend zu betrachten und mithin weder in Klasse A. oder B., noch in C. zu besteuern" sein, es sollten aber dieselben, „wenn sie Speisen und Getränke für eigene Rechnung bei Gelegenheit größerer Festlichkeiten, Bälle und Konzerte auch an Nichtmitglieder der Gesellschaft abgeben, sich also die Verabreichung der Speisen und Getränke nicht lediglich auf die Mitglieder der Gesellschaft und die von diesen eingeführten Gäste beschränkt, nicht als Offizianten der Gesellschaft anzusehen, sondern nach § 10 c. des Gesetzes vom 30. Mai 1820 gewerbesteuerpflichtig sein."

* Unter Abänderung des § 8 Absatz 2 der Vorschriften über die Befähigung zu den technischen Aemtern bei den Bergbehörden des Staats vom 21. Dezember 1871 hat der Minister der öffentlichen Arbeiten genehmigt, daß vom 1. April d. J. an auf das nach § 8 erforderliche 3-jährige Studium an der Bergakademie zu Clausthal 2 Jahre statt bisher 1 Jahr Universitätsstudien angerechnet werden können.

* Nach einer Nachweisung der während des ersten Quartals d. J. bei den Reichstelegraphen-Anstalten vorgekommenen Veränderungen sind 61 neue Anstalten eingerichtet, wovon 21 mit Fernsprechern. Von sonstigen Veränderungen traten 110 ein.

* Heute ist das Panzergeschwader, bestehend aus „Prinz Friedrich Karl", „Friedrich der Große" und „Preußen", in Kiel formirt. Auch ist heute das Torpedoschiff „Riethen" in Dienst gestellt. Ebenso am 15. d. M. „Sachsen" in Kiel. In der zweiten Hälfte April befand sich „Albatroß" auf der Reise nach Kiel, „Arkona" kam am 28. April von ihrer Uebungsfahrt dahin zurück, „Friedrich" befand sich in Madeira, „Bismarck" in Valparaiso, Cyclop in Tschefoo, „Freya" in Valparaiso, „Hansa" in Callao, „Hohenzollern" machte eine Probefahrt von Kiel aus, „Hyäne" war auf der Reise nach Tahiti, „Loreley in Smyrna, „Wolf" in Shanghai, „Louise" auf dem Wege dahin, „Medusa" bei den Bermudas-Inseln, „Nymphe" kehrte am 28. April nach Kiel zurück, „Prinz Adalbert" war in Stode, „Nautilus" in Salua Fata, „Venta" in Honolulu.

* Der Wahlkampf in Italien wird bereits mit allen Kräften begonnen. Ein aus Crispi, Nicotera und Zanardelli bestehendes Komitee hat, Namens der Deputirten der Linken, welche am 29. vorigen Monats gegen das Ministerium stimmten, ein von 51 Deputirten unterzeichnetes Wahlmanifest erlassen, in welchem die Gründe für die Abstimmung vom 29. vorigen Monats dargelegt und die Wähler aufgefordert werden, von den Kandidaten der Linken ein klares aufrichtiges Programm und eine entschieden liberale Politik zu verlangen. In dem Wahlmanifeste wird zugleich der Wunsch einer Versöhnung mit den Freunden der Linken, die für das Ministerium stimmten, ausgesprochen. Die neue konservative Partei beabsichtigt ebenfalls, Wahlkandidaten aufzustellen. Wie unser römischer Korrespondent telegraphirt, gehen heute Crispi nach Sicilien, Nicotera nach dem Neapolitanischen und Zanardelli nach der Lombardei, um dort den Wahlkampf zu organisiren. Die Rechte tummelt sich gleichfalls. Minghetti geht nach Bologna und spricht dort am Donnerstag, Visconti-Venosta geht nach Mailand, Bonghi nach Neapel und Sella nach Turin. Nächster gehen Minghetti und Sella nach ihren Wahlbezirken Legnano und Gaspato, um dort Reden zu halten. Das Kabinet ist gleichfalls dabei, ein Programm zu entwerfen und die Minister Cairoli und Depanctis gehen nach Pavia und nach Neapel, um dort Wahlreden zu halten.

* Der volkswirthschaftliche Ausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses nahm die Uebereinkunft zwischen Oesterreich und Deutschland über die Verlängerung des Handelsprovisoriums bis zum 30. Juni 1881 unverändert an. Bezüglich des Vieheinfuhrverkehrs wurde mit 13 gegen 10 Stimmen eine von Isbary beantragte Resolution angenommen, in welcher die Regierung aufgefordert wird, unbeschadet des Grenzverkehrs dafür Sorge zu tragen, daß mit dem 30. Juni 1881 der bisherige Veredelungsverkehr aufgehoben werde.

Aus England.

(Von unserem Korrespondenten.)

Die Eröffnung des Parlaments. — Englische Journale über den Sozialismus in Deutschland.

Z. **London**, 30. April.

Ohne Sang und Klang wurde gestern „das zehnte Parlament der Königin Viktoria" eröffnet. Wohl das Parlament der Königin Viktoria, aber ohne die Gegenwart derselben. Schließlich kann ein englisches Parlament auch ohne die Monarchin eröffnet werden, das Königthum wird dann „in Kommission" gegeben, und die Lords in ihren Scharlachroben und dreispitzigen Hüten, welche die Königin bei dieser Gelegenheit vertreten, sehen friedlich genug drein; allein das Volk macht doch seine Bemerkungen, weshalb denn die Königin es dieses Mal nicht werth gehalten hat, persönlich das Parlament zu eröffnen, da sie doch unter der Herrschaft Beaconsfields dies in den letzten Jahren jedes Mal gethan hatte. Und die fashionable Welt, die Aristokratie, die Diplomatie, sie alle glänzen durch ihre Abwesenheit, da die Königin sich nicht herabläßt, persönlich nach Westminster zu fahren. Nicht einmal der letzte unbesoldete Attaché hielt es der Mühe werth, in der Diplomatenloge zu erscheinen. Die goldene Halle der Lords sah dunkel, traurig und leer aus. Vielleicht ein Dutzend Peers, zwei, drei Frauen in Mantel und Hut und ein halbes Hundert Zuschauer. Voila tout. Von Feierlichkeit nicht die geringste Spur. Der neue Lord-Kanzler läßt durch einen Schreiber die Kommission verlesen, vermöge welcher die Königin ihm den Auftrag, das Parlament zu eröffnen; dann werden die „Herren aus dem Hause der Gemeinen" — noch nicht Commons, da sie nicht eingeschworen sind — geholt. In aller Eile stürzen die Vertreter des Volkes in den Saal, wo ihnen bekannt gegeben wird, daß sie in ihre Halle zurückkehren sollen, um einen Sprecher zu wählen und sich auch einschwören zu lassen. Die Herren Gemeinen lassen sich dies nicht zweimal sagen, sondern treten hastig in ihren Saal zurück. Dort proponirt der Alterspräsident den bisherigen Sprecher Herrn Brand wieder zum Sprecher of the Commons, indem er denselben eine Reihe wohlgesetzter Komplimente zu Theil werden läßt. Lord Frederick Kanerdith, als Vertreter der Regierung, schundirt diesen Antrag ebenfalls unter einem Schauer von Komplimenten, und Sir Stafford Northcote, als Führer der Opposition, sagt dasselbe. Darauf wird Herr Brand zum Sprecherstuhle geführt, an dessen unterster Stufe er, als gewöhnlicher Mensch gekleidet, seinen Dank für die hohe unverdiente Ehre abstattet. Morgen wird derselbe Herr Brand schon vermummt und mit langer Perücke à la Ludwig XIV. im Hause erscheinen, um sich von der Königin in seiner Würde bestätigt zu hören, und um alles Antwort hierauf von der Monarchin alle früheren Rechte, Gewahrsame und Privilegien jedes frühern Unterhauses zu verlangen. Damit ist der formelle Theil der Eröffnung des Parlamentes beendet. Da die Minister, welche Unterhaus-Mitglieder sind, sich wegen Annahme eines Amtes einer Neuwahl unterziehen müssen, so können die eigentlichen Geschäfte erst in einigen Wochen beginnen; wahrscheinlich am 20. Mai. Bis dahin haben die Minister Zeit sich vorzubereiten, und ihre Truppen einzuexerziren.

Der konservative „Standard" widmet den Vorgängen in Deutschland, den beiden Niederlagen Bismarcks im Reichstage und der Wahl Hartmanns in Hamburg einen Leitartikel, in welchem als Gründe des Wahlsieges der Sozialisten folgende angegeben werden. Wie kommt es, so fragt der „Standard", daß in dem so gebildeten Deutschland die verderblichen Lehren des Sozialismus triumphiren können? Daß etwas im Staate „faul" sein müsse, kann keinem Zweifel unterliegen. Einige wollen in der Unbeliebtheit der allgemeinen Wehrpflicht die Ursachen der großen Verbreitung der sozialistischen Ideen sehen, allein der „Standard" glaubt, daß dieser Grund, wenn auch zur Unzufriedenheit beitragend, doch nicht der Hauptgrund sein könne. Vielmehr, meint das englische Blatt, die Gründe seien folgende: Erstens die Abnahme des religiösen Glaubens; zweitens das soziale Kastensystem, nach welchem der Adel noch immer separat und getrennt von dem übrigen Volke steht, und drittens die relative Armuth des deutschen Grund und Bodens und konsequent des deutschen Volkes in einem Zeitalter, welches hauptsächlich materialistischen Tendenzen huldige. Die Times widmet dem Gegenstande auch einen Leitartikel, in welchem sie erklärt, der Sozialismus sei durchaus nicht so gefährlich, und nicht gefährlicher wie jede andere Idee, wenn man denselben nur zu behandeln verstehe. Das beste Heilmittel gegen den Sozialismus sei freie Diskussion mit gleichzeitiger offener Gewährung nothwendiger und heilsamer Reformen, nicht aber Unterdrückung und „Pulver und Blei". Die Furcht vor dem Sozialismus in Deutschland sei nur ein Symptom der allgemeinen Unruhe in Europa, die in verschiedenen Ländern verschiedene Namen annimmt.

Lokal-Nachrichten.

Hofnachrichten. Der Kronprinz nahm am Montag einige Vorträge entgegen, besuchte Nachmittags von 2 Uhr ab die internationale Fischerei-Ausstellung und folgte um 5½ Uhr einer Einladung des Vice-Präsidenten des Staatsministeriums Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode zum Diner. Heute Vormittag begab der Kronprinz, begleitet vom persönlichen Adjutanten Major v. Panwitz, sich nach dem Exerzierplatze an der Tempelhofer Chaussee, um daselbst den Truppen-Exerzitien beizuwohnen. Nachmittags findet im kronprinzlichen Palais ein größeres Diner statt. — Der Prinz Friedrich Carl traf heute früh aus Ohlau, wohin er sich zur Abhaltung von Jagden begeben hatte, hier wieder ein und fuhr nach kurzem Aufenthalte nach Jagdschloß Dreilinden weiter. — Der Prinz Friedrich Leopold ist mit seinen beiden Gouverneuren heute Morgen von hier nach Jagdschloß Glinicke bei Potsdam zum Sommer-Aufenthalt übergesiedelt.

Die Kandidatenfrage für den 4. Berliner Landtagswahlkreis konnte schon in der zweiten Wahlmänner-Versammlung am Montag Abend definitiv entschieden werden. Bei Eröffnung der Versammlung theilte der Vorsitzende, Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Straßmann, zunächst mit, daß der Wahlmann Lehrer Franz Schulz in Bezug auf sein Verhalten in der Sonnabend-Versammlung der Kandidatur des Herrn Dr. Mendel gegenüber ein langes Schreiben an den Vorstand habe gelangen lassen; da jedoch der Schriftführer, Rektor Dierbach, erklärt, das betreffende Schreiben enthalte nichts auf die Wahl bezügliches, sondern nur eine theoretische Abhandlung über die Nationalitäten- und Racenfrage, so geht die Versammlung unter Verzichtleistung auf die Verlesung über das Schreiben einfach zur Tagesordnung über. Von den am Sonnabend vorgeschlagenen Kandidaten hat Herr Windthorst-Bielefeld definitiv abgelehnt, Herr Dr. Mendel und Herr Direktor Dr. Schottmüller lehnen ebenfalls ab; Letzterer, weil er um das Gedeihen der ihm anvertrauten jungen Anstalt (Gymnasium) fürchten müsse, wenn er die Pflichten eines Abgeordneten auf sich nehme. Durch Herrn Lehrer Maul wird nunmehr noch der frühere Stadtschulrath Direktor des grauen Klosters, Professor Dr. Hoffmann vorgeschlagen und mit ausreichender Unterstützung der Versammlung auf die Kandidatenliste gestellt. Von den sonst Vorgeschlagenen ist mithin nur noch Herr Reichstagsabgeordneter Hugo Hermes übrig geblieben, welcher anwesend ist und nunmehr das Wort ergreift, um vor den Anwesenden sein Programm zu entwickeln. Redner giebt ein detaillirtes Bild seiner Thätigkeit im Centralwahlkomitee und seiner Stellung in der Partei. Als er vor fünf Jahren mit einem neugewonnenen Wahlkreise in den Reichstag getreten, sei er von der Idee getragen gewesen, mitzuwirken an der Gesetzgebung für das Volk. Diese Idee habe sich nicht verwirklichen lassen, die ganze parlamentarische Thätigkeit der Fraktion mußte sich darauf beschränken, das Urtheil zu verhüten. Die Schwächung der liberalen und speziell der Fortschritts-Partei sei zumeist darauf zurückzuführen, daß im Volke der Gedanke zum Durchbruch gekommen: Was nutzt uns alles Wählen? Der große Fürst macht doch wie er will. Die Thätigkeit eines freisinnigen Volksvertreters sei ein undankbares Geschäft, drum werde auch die Zahl derer stets geringer, welche ein Mandat übernehmen. Für viele sei es Veranlassung, jedes Mandat abzulehnen, weil sie Beamtenviele sei es Veranlassung, jedes Mandat abzulehnen, weil sie Beamtenstellen bekleiden und nach oben oder nach unten hören müssen. Er selbst sei jedoch unabhängig und darum habe er geglaubt, nicht „Nein" sagen zu dürfen, als man ihm die Kandidatur angetragen. Was sein spezielles Programm betreffe, so wolle er statt dessen einen Rückblick auf die parlamentarische Thätigkeit der Partei während der letzten Jahre im Land- und Reichstage werfen, daraus werde am Besten seine eigene Stellung zu erkennen sein. Redner erörtert nun eingehend die Stellung der Fortschrittspartei zu den einzelnen Gesetzesvorlagen der letzten Zeit und spricht schließlich die Ueberzeugung aus, daß die Fortschrittspartei bleiben müsse wie sie ist. Die Idee der Bildung einer einzigen liberalen Partei sei undenkbar. Es müsse eine Partei geben, die sich darauf berufen könne, stets das Beste für das Volk gewollt zu haben, damit, wenn später einmal der sicher zu erwartende Umschwung im Volke eintritt, derselbe nicht ganz und gar nach links zu den Sozialdemokraten hinneige. „Wenn Sie keinen Besseren haben, — so schließt der Redner — dann nehme ich das Mandat an, aber ich werde auch nicht indignirt sein, wenn Sie mich nicht wählen." Langanhaltender Beifall folgte den Ausführungen des Redners, der sich wiederholte, als der Vorsitzende die Versammlung aufforderte, sich zum Zeichen des Dankes von den Plätzen zu erheben. Es folgt nunmehr eine Reihe von Interpellationen, die der Kandidat sämmtlich zu voller Befriedigung beantwortet. Auf die Frage, wie derselbe sich verhalten würde, wenn er schließlich in einem Wahlkreise der Provinz gewählt werde, bittet Herr Hermes, ihm alsdann zu gestatten, im Interesse der Partei hier zurücktreten und dort anzunehmen. Nachdem eine abgesandte Deputation die Nachricht bringt, daß Herr Professor Dr. Hoffmann aus Gesundheitsrücksichten eine Kandidatur ablehnt, und der Vorschlag des Herrn Wendel, Herrn Dr. Neuleaux aufzustellen, zurückgewiesen wird, bleibt Herr Hugo Hermes allein auf der Kandidatenliste und wird schließlich — da sich bei der Abstimmung keine einzige Hand gegen ihn erhebt — zum alleinigen Kandidaten für den 4. Berliner Landtagswahlkreis proklamirt.

Zu der Mastvieh-Ausstellung, welche morgen, Mittwoch, um 9 Uhr eröffnet wird, ist heute bereits eine große Zahl der angemeldeten Thiere eingetroffen. Mit unglaublicher Geschwindigkeit rollte die Verbindungsbahn einen Transport nach dem anderen; die Thiere wurden in den sehr schön eingerichteten Ställen untergebracht. Das Mastvieh zeichnet sich aus durch die Ebenmäßigkeit des Wachsthumes, durch die Schwere seines Gewichts, aber auch durch außerordentliche Fettigkeit, wie solche nur durch eine vollendete Vollmast erreicht werden kann. Die Thiere gehören den verschiedensten Stämmen und Rassen an, welche zwar in ganz Deutschland, aber besonders in den Provinzen Preußen, Posen, Schlesien und Brandenburg gezüchtet werden. Herr Rasch-Ziderode wird ein Riesenschwein von 1000 Pfund Gewicht ausstellen. Von verschiedenen Grundbesitzern werden Rinder von 3000 Pfund Gewicht ausgestellt werden.

Die Nachricht, daß der Kriminal-Kommissar Wolschina in Karlsbad bereits verstorben sei, ist, nach Erkundigungen, die wir noch kurz vor Schluß des Blattes an unterrichteter Stelle eingezogen haben, unbegründet.

Deutscher Reichstag.

* Der Reichstag erhielt nach Eröffnung seiner heutigen Sitzung zunächst Kenntniß von dem Eintritt des Abgeordneten Hartmann (Hamburg) und trat alsdann in die erste Berathung

Aus Australien.

(Original-Korrespondenz des „Berliner Tageblatts.")

mp. **Sidney**, Anfang März.

(Von den französischen Verbrecher-Kolonien. — Wie Henry Rochefort floh. — Ein australischer Protest gegen die französische Regierung.)

Als vor einigen Wochen von Europa her verlautete, daß man in Deutschland damit umginge, die Samoa- und Tonga-Inseln als deutsche Strafkolonie zu erwerben, erhob die australische Presse einmüthig in geharnischten Artikeln Protest dagegen, anführend, sie hätten gerade genug zu leiden von der französischen Kolonie in Neu-Caledonien, um auch noch eine sich vor den Thoren Australiens entwickelnde deutsche Strafkolonie zu dulden. Wenn nun auch zu hoffen steht, daß bei einer Entscheidung über deutsche Interessen einmal ausnahmsweise erst diese berücksichtigt werden, ehe man an fremde denkt, so kann man sich doch nicht verhehlen, daß die Australier als solche nicht so ganz Unrecht haben, gegen jede Errichtung von neuen Verbrecherkolonien in ihrer Nähe zu protestiren. Dies bestätigen auch die letzten Nachrichten aus Neu-Seeland.

Nicht allein, daß Leute wie Henry Rochefort und andere Kommunisten gefährlicherer Art die Australier nach ihrer Flucht mit einem glücklicher Weise nur ganz kurzen Besuche beehrten, das nahe Festland zum Lieblingsziel ihrer Flucht wählten, auch andere nichtpolitische Deportirte, d. h. gemeine Verbrecher, entwichen fortwährend der französischen Aufsicht und bilden einen stehenden Zuwachs der Bevölkerung in den australischen Kolonien, die wahrhaftig nicht deswegen sich gegen Einschleppung neuer ähnlicher Deportirter verwahren, um den Abschaum anderer Staaten aufzunehmen.

Die heute von Neu-Seeland gemeldete Thatsache, daß Deportirte, die ihre Strafzeit abgesessen, von der französischen Regierung ex officio nach Auckland gebracht wurden, um dort mit Bequemlichkeit ihrer los zu werden, ist auch nicht dazu angethan, die Australier für die französischen Strafkolonien in ihrer Nähe einzunehmen. Die Zeitungsnachrichten aus Neu-Seeland melden über dieses auf die französische Verwaltung eigenthümliche Streiflichter werfende Vorgehen Folgendes: Der Schooner „Griffin" landete hier vor einigen Tagen 25 Kommunisten, deren Strafzeit abgelaufen resp. verkürzt worden war. Er war von Neu-Kaledonien 31 Tage aus, als die Lebensmittel anfingen knapp zu werden, glücklicherweise traf er jedoch das nach Hobartown (Tasmanien) gehende Schiff Lochnagar und erhielt einige Unterstützung, die jedoch nicht lange vorhielt, so daß bei Meldung des Landes kein Tropfen Wasser mehr an Bord war und gerade das letzte Faß Wein angebrochen wurde. Elf der Deportirten sind politische Verbrecher, während der Rest aus Gesangenen besteht, die sich gegen das Strafgesetz vergangen hatten. Sie waren durch die französische Regierung begnadigt worden und hatten freie Ueberfahrt nach Auckland erhalten, wobei es den politischen Verbrechern freigestellt wurde, sich entweder in Australien anzusiedeln oder nach Hause zurückzukehren, welches letztere jedoch nur unter Ueberwachung durch französische Beamte geschehen konnte. Begleitet waren sie von einer Frau nebst ihrem Kinde und von drei Mädchen, erstere verheirathet an einen der Deportirten, letztere die Töchter eines anderen. Die Leute gehören verschiedenen Gesellschaftsklassen an; es befinden sich unter ihnen Schriftsetzer, Lithographen, Drucker, Schlächter, Bäcker, Maler, Schreiber, Landleute, Musiker und Arbeiter und Alle sind bestrebt, so bald wie möglich Arbeit zu finden. Die politischen Verbrecher scheinen ruhige, intelligente und ehrliche Leute zu sein, während über den andern Theil der Neueingewanderten eine erklärliche Mißstimmung im Lande herrscht.

Die neuseeländische Presse befürwortet in einem geharnischten Artikel, daß die Bevölkerung sich wie ein Mann gegen solchen unliebsamen Zuwachs erheben und im schlimmsten Falle mit Gewalt den „Handlöhen Versuch der neukaledonischen Behörden, die Kolonie mit dem Abkricht ihrer Gefängnisse zu überschwemmen", widersetzen solle und verlangt von Sir Herbertes Robin, dem Gouverneur von Neuseeland, energische Unterstützung seiner Minister in diesem Sinne.

Trotz der Wachsamkeit der französischen Beamten gelang es doch einem nicht begnadigten Kommunisten, seine Flucht durch eben denselben Schooner „Griffin" zu bewerkstelligen. Als die Gendarmen das Schiff durchsuchten, verbarg er sich in einem Schlupfwinkel und kam nicht eher wieder zum Vorschein, bis die „Griffin" sich bereits zwei Tagereisen von Noumea und auf hoher See befand. Der Name des Entschlüpften ist nicht bekannt, da jede Auskunft darüber verweigert wurde. Das Haupt der Kommunisten ist ein gewisser Rochquards, ehemaliger Lieutenant in der Nationalgarde. Er erzählte über Rochefort's Flucht einige interessante Details:

Bald nach meiner Ankunft in Neu-Caledonien wurde Rochefort nach Isle of Pines, zur neukaledonischen Gruppe gehörig, gesandt, und ich zu seinem persönlichen Dienst bestimmt. Seine Flucht war leicht in's Werk gesetzt, wie ich als Eingeweihter bezeugen kann. Ein Mann, der augenscheinlich gesandt war, seine Flucht zu bewerkstelligen, fand Gelegenheit mich zu sprechen und äußerte mir gegenüber: „„Ich soll eine gewisse Persönlichkeit hier retten, aber nur eine und zwar diese,"" worauf er aus seiner Brusttasche eine Photographie hervorzog, die ich sofort als die Rochefort's erkannte. Sofort wurden Schritte gethan, Rochefort's Flucht ins Werk zu setzen, verschiedene Pläne wurden geschmiedet und ihm verschiedene Briefe von Häuptern der Kommune an ihre Freunde in Frankreich eingehändigt.

Natürlich war auch eine Dame im Spiel, die Frau eines Mitgliedes der Nationalversammlung, die in ihrem Herzen einen wunden Fleck für Rochefort hatte, und der es vermittelst ihres Gatten gelang, seine Flucht wesentlich zu erleichtern. Eine beträchtliche Summe Geldes mußte natürlicherweise daran gewandt werden und steckte das Individuum, welches mir die Photographie gezeigt hatte, allein Tausende für sich kattlächelnd in die Tasche".

Was die Behandlung der politischen Deportirten auf der Isle of Pines anlangt, so kann man darüber wenig klagen. Für jeden Kopf werden täglich 1½ Pfund ausgezeichnetes Brot, ½ Pfund Fleisch verabreicht, außerdem Thee, Zucker, Kaffee, Pfeffer, Salz, Essig und Mostrich im Ueberfluß. Für die von ihnen verrichtete Arbeit erhalten die Deportirten ein Stück Land zur persönlichen Benutzung und Anbauung von Gemüse.

Die Regierung von Neu-Seeland hat, wie wir hören, sofortige und energische Schritte gethan, diesem außerordentlichen Vorgehen der französischen Regierung, ein Schiff zu chartern, um Verbrecher nach Auckland zu bringen, einen Riegel vorzuschieben, und die Mitwirkung der übrigen australischen Kolonien behufs Protestes gegen dieses Vorgehen Frankreichs ist vorgesehen. Die nothwendigen Präliminarien sind bei den Vertretern der australischen Regierung in London bereits eingeleitet und scheinen um so mehr gerechtfertigt zu sein, als dieser „Schub" oder „Abschaffung," wie die Oesterreicher sagen, auf ausdrücklichen Wunsch der Pariser Regierung ins Werk gesetzt wurde.

Reisebriefe aus Italien

von Carl Riesel.

Rom, Ende April.

Endlich habe ich den Weg zum Schreibtisch gefunden, um meinem Versprechen, Ihnen einige kurze Briefe zu schicken, gerecht zu werden; leicht ist aber dieser Weg nicht für einen Menschen, der, wie ich, es sich zur Aufgabe gestellt hat, vierzehn ihm vorerst völlig fremde Personen durch Italien zu führen, denselben überall auf bequeme Weise das Wissenswerthste und Interessanteste zugänglich zu machen, Landschaftliches und Historisches in angenehmem Wechsel vorzuführen, stets für leibliches und geistiges Wohlbefinden Sorge zu tragen und beim Geltenlassen jeder Berechtigten, bisweilen auch unberechtigten Eigenthümlichkeit doch die Gesammtstimmung immer wieder zur Harmonie zu führen, so daß — wenn das Glück günstig ist — aus anfänglich gleichsältigen Menschen zum Theil Freunde für das Leben gewonnen werden. Erst wenn der Bann gebrochen, beginnt auch der Reiseschef zu genießen.

Gern hätte ich Ihnen direkt aus München berichtet über die projektirten Theater-Festspiele, welche vom 1. Juli bis Mitte desselben Monats in der bairischen Hauptstadt abgehalten werden sollen. Die Anmeldungen auf Abonnements gehen weit über alle Erwartungen zahlreich ein und dieser Zudrang muß Jeden, der sich nach betheiligen will, zur größten Eile auffordern.

Ebenso scheinen diesmal die Passionsspiele in Ober-Ammergau einen kolossalen Besuchsstrom als jemals anlocken zu wollen. Die Verwaltung der bairischen Verkehrs-Anstalten zeigt sich übrigens kulant und will täglich einen bequemen Separattrain zu ermäßigten Preisen von München nach Station Murnau einlegen, von wo aus Oberammergau per Wagen in zwei Stunden zu erreichen ist, so daß sich der Besuch einer Vorstellung ermöglichen läßt mit nur einem Nachtaufenthalt in Ober-Ammergau. Wer sich übrigens dafür besonders interessirt, kann Näheres darüber sowie über die Billet-Ausgabe in meinem Reise-Comtoir zu Berlin erfahren. Doch zurück nach Italien!

Der rauhe Winter im Norden steigert die Sehnsucht nach dem Frühling beim Nordländer, während das immerwährende Blühen in Italien abstumpft und zuletzt fast zudringlich erscheint, und so ist es noch Jedem von uns eine stille Freude, nach dem Genusse des italienischen Frühlings und der Mückkehr aus Italien den deutschen Frühling begrüßen zu dürfen.

Es war eine herrliche Landfahrt von Mori nach Riva am Gardesee, die Fahrt über diesen und nach Mailand, wo das Abendmahlsbild des Leonard da Vinci seinen Weg aus der Kirche Gracile nach der Brera genommen und nun an dieser berühmten Kunststätte einen würdigen Platz gefunden hat.

Der Ausflug an die oberitalienischen Seen wurde nicht immer vom Wetter begünstigt. So verließen wir das Hotel des Iles Borromées in Stresa unter strömendem Regen, um nach der Wunderinsel Isola Bella zu fahren. Aber beim Betreten des Schlosses, dessen Besitzer La Carlo Borromeo ist, brach die Sonne wieder siegreich durch und wir wurden nun doppelt durch die Frische der Vegetation belohnt. Neben nordischen Tannen, Kiefern, Cedern, Pinien, Cypressen, blühen Wälder von Magnolien, Myrthen und Kamelien, syrischer Hibiskus, Kampher und Sassafrasbäume, Kaktus Aloe, Fuchsie, arborea mexicana, Jasmin- und Yuccastämme.

Ein breiter Pfad führt zum Garten der Strauchpinien und auf Treib-

r mit Oesterreich-Ungarn vereinbarten revidirten Elbschiffahrtsakte.

Abgeordneter Dr. Delbrück erklärt, daß er gegen den Inhalt r Vereinbarung im Großen und Ganzen nichts einzuwenden habe, ß er die Aufmerksamkeit des Hauses indessen auf die Bestimmung n Artikel 4 lenken müsse, woselbst es heißt: „Die Zollpflichtigkeit r Waaren tritt beim Ueberschreiten der Zollgrenze auf der Elbe f gleicher Weise ein, wie beim Ueberschreiten der Zollgrenze uf dem Lande." Durch diese Bestimmung werde der Grundsatz, aß die Elbe als Ausland anzusehen, aufgehoben. Diese estimmung der Elbschifffahrtsakte könne für den gesammten ach Altona, Hamburg und Harburg bestimmten Seeverkehr on außerordentlicher Bedeutung sein und bedürfe daher einer sehr orgfältigen Erwägung. Er beantrage daher Ueberweisung der Vorage an eine Kommission von 14 Mitgliedern mit der Bitte, dieselben ach Schluß der heutigen Sitzung zu wählen, damit eine schleunige Berathung dieses Punktes eintreten könne.

Staatssekretär Hofmann hat gegen die Ueberweisung der Vorage an eine Kommission nichts einzuwenden und weist nur darauf in, daß für die Elbe schon jetzt bei Schandau und oberhalb Hamburg eine Zollgrenze besteht.

Abgeordneter v. Minnigerode will sich der kommissarischen Behandlung der Vorlage nicht widersetzen, vorausgesetzt, daß dadurch icht eine Vorschleppung der Sache herbeigeführt werde.

Der Antrag des Abgeordneten Dr. Delbrück wird hierauf anenommen.

Genehmigt werden ohne erhebliche Diskussion in erster und weiter Lesung: Der Vertrag wegen Beglaubigung der von ffentlichen Behörden und Beamten ausgestellten oder beglaubigten rkunden, die Uebereinkunft mit Belgien wegen provisoischer Regelung der Handelsbeziehungen vom 22. April 880 und die Gesetz-Entwürfe, betreffend die Konsulargerichtsarkeit in Bosnien und der Herzegowina und in Egypten.

Den hierauf folgenden Bericht der Rechnungskommission, etreffend die Ueberschriften der Ausgaben und Einnahmen des deutchen Reiches für das Etatsjahr 1878—79 benutzt Abgeordneter v. Minnigerode, darauf hinzuweisen, daß für das Defizit von echs Millionen Mark, welches sich durch die damalige Mißwirthschaft herausgestellt habe, nur durch die neue Steuerreform Deckung geschaffen worden sei.

Abgeordneter Richter (Hagen) glaubt dem gegenüber darauf inweisen zu müssen, daß, wenn die rechte Seite so sparsam gewesen wäre wie die linke, man ohne Defizit und demgemäß auch ohne Steuererhöhung ausgekommen wäre. Anerkennen wolle er aber, daß Herr v. Minnigerode jetzt wenigstens heilweise das von ihm vor den Wahlen gegebene Versprechen der Sparsamkeit erfüllt und gegen die Samoavorlage gestimmt habe.

Abgeordneter Rickert fragt den Abgeordneten v. Minnigerode, das er denn eigentlich mit den sechs Millionen Defizit für seine Politik beweisen wolle. Es sei ein Beweis der Mißwirthschaft, sagt er, welcher Mißwirthschaft? etwa der des Bundesraths? Der Abgeordnete v. Minnigerode habe die ganze Wirthschaft mit durchgemacht und er sei mitverantwortlich. Er möchte doch bitten, diese kleine Summe von sechs Millionen nicht zu benutzen, um die Politik des Herrn v. Minnigerode zu feiern und die Politik der Liberalen zu schmähen. Das Volk wisse, woran es sei.

Abgeordneter v. Minnigerode erwidert, daß eine Kritik des Bundesraths ihm fern gelegen, weil die Liberalen die erforderlichen Einnahmen des Reiches so erheblich geschmälert hätten.

Abgeordneter Richter (Hagen): Die rechte Seite des Hauses müsse sich durch den Verlauf der Session überaus geschlagen fühlen, daß sie hier, bei den 6 Millionen und bei dem vorliegenden Berichte solchen Versuch zur Rettung mache. (Oho!) Die ganze Angelegenheit ist bei der Etatsberathung bereits erledigt. Durch unsere Bemühungen haben wir im Laufe der Zeit 84 Millionen M. Ausgaben, Matrikularbeiträge ꝛc. gespart, Sie aber haben 130 Millionen neuer Steuern bewilligt.

Die Diskussion wird geschlossen, die Anträge der Rechnungskommission auf Genehmigung der außeretatsmäßigen Ausgaben und Einnahmen werden angenommen.

Der letzte Gegenstand der Tages-Ordnung ist die dritte Berathung des Sozialistengesetzes.

Zur General-Diskussion ergreift der Abgeordnete Liebknecht das Wort, um in einer sehr langen Rede nicht an das Mitleid oder Rechtsgefühl des Hauses zu appelliren, sondern nur um hier an dieser noch freien Stelle über das Unrecht zu sprechen, welches an der sozialistischen Partei verübt worden sei. Er behauptet alsdann, daß ohne die unglückseligen Attentate das Sozialistengesetz gar nicht möglich geworden wäre und führt dann aus, daß alle die Beschuldigungen, welche gegen die Sozialdemokratie nach dieser Richtung erhoben worden seien, sich als unrichtig erwiesen hätten. Trotzdem dauere das Sozialistengesetz fort, die Sozialisten stehen unter einem Ausnahmegesetz, weil man ihnen verleumderischer Weise Dinge in die Schuhe geschoben, an denen sie kein Theil haben. Sodann sucht Redner durch Verlesung des bekannten Briefes des Dr. Lewin den Nachweis zu führen, daß Nobiling nicht zur sozialdemokratischen Partei gehört habe, wird aber vom Präsidenten an der Verlesung dieses Briefes gehindert. Demnächst klagt Redner über die Handhabung des Gesetzes und citirt eine Reihe von Schriften, die verboten seien, obwohl sie gar nicht sozialdemokratischen Inhalts wären. Die Sozialdemokraten, so fährt er weiter aus, habe bewiesen, daß sie organisiren könne. Die Gegner könnten nur zerstören. Sie haben geglaubt, durch das Sozialistengesetz die Sozialdemokratie niederwerfen zu können, sie haben sich aber geirrt. Betrachten Sie nur die Physiognomie dieses Reichstags. Die einzige Partei, welche hier sitzt und den Humor nicht verloren hat, ist die sozialistische, alle übrigen Parteien haben sich aufgelöst. Glauben Sie (zur Linken), daß Ihre wirthschaftliche Niederlage möglich gewesen wäre, wenn Sie die Sozialdemokraten für sich gehabt hätten? Nun und nimmermehr. Mit Ihnen (zur Rechten) wären wir fertig geworden. (Große Heiterkeit.) Redner fragt alsdann den Abg. v. Kleist-Retzow, wie er kraft des revolutionären Stimmrechts in diesem revolutionären Reichstage sitzen könne, und fährt dann fort: Wir stehen diesem Gesetze vollständig gleichgültig gegenüber, wir halten es nicht für verbesserungsfähig und werden keine Amendements dazu stellen. Je schlechter das Gesetz ist, desto besser für uns. Es ist uns so viel Unrecht geschehen, daß es auf ein klein wenig mehr oder weniger nicht ankommt. So lange die Reaktion in Deutschland herrscht, wird das Sozialistengesetz nicht abgeschafft, fällt die Reaktion, so fällt auch das Gesetz. Und die Reaktion wird fallen, die jetzigen Verhältnisse beschleunigen den Auflösungsprozeß, so, wie wir es nicht besser wünschen können. Heute sind es die Sozialdemokraten, morgen sind es die Nationalliberalen, die an die Wand gedrückt werden, daß sie quiescen. (Schallende Heiterkeit.) Wie wird der Reichstag durch Abwesenheit des Kanzlers behandelt, und der arme Bundesrath, der unschuldigste, den man sich denken kann, giebt Veranlassung zur Demission Bismarcks. Was sind denn die sozialdemokratischen Versammlungen? Betrachten Sie doch die Orgien des Hofpredigers Stöcker, vor Reden gehalten werden über die Judenhatz, die thatsächlich zu Ausschreitungen Veranlassung geben werden. (Sehr richtig!), wo im Namen der Religion und der christlichen Liebe die Bevölkerungsklassen gegeneinander gehetzt werden. (Sehr richtig!) Die Judenhatz ist eine Thatsache, welche uns beschämen sollte. Redner kritisirt alsdann das Verfahren gegen die Sozialdemokraten und theilt mit, daß ein Abgeordneter bei dem Vortrage eines angesehenen Sozialdemokraten im Voraus einen Stenographen in diese Versammlung geschickt und den Vortrag alsdann der Behörde übersendet und den Vortragenden dadurch längere Zeit in Untersuchungshaft geführt habe. Pfui über diesen Denunzianten!

Präsident: Da der Redner den Abgeordneten nicht genannt, so rufe ich ihn wegen Beleidigung eines Abgeordneten zur Ordnung.

Abgeordneter Liebknecht: Ich bin bereit, den Namen zu nennen, es ist der Abgeordnete Heyl aus Worms. (Sensation.)

Präsident: Ich muß dem Abgeordneten Heyl überlassen, was er gegen diese Anschuldigung zu thun gedenkt.

Abgeordneter v. Heereman wiederholt noch einmal die Gründe, welche ihn und seine Freunde veranlaßten, gegen das Gesetz und auch heute gegen die Verlängerung zu stimmen. Redner spricht bei Schluß des Blattes noch fort.

Letzte Nachrichten.

Deutschland.

* Die Reichstags-Kommission zur Vorberathung des Stempelsteuergesetz-Entwurfes erledigte heute Vormittag die Nr. 5 des Tarifs „Quittungen". Der Stempel auf Quittungen wurde mit allen gegen eine Stimme abgelehnt. Man bestritt namentlich von liberaler Seite das Bedürfniß für weitere Steuereinnahmen, während von konservativen Kommissionsmitgliedern die Bedürfnißfrage bejaht und dabei betont wurde, daß eine zweckmäßige Besteuerung der Börsenumsätze mit wirksamen Kautelen gegen die Umgehung dieser Steuer den Ausfall einer Stempelsteuer reichlich ersetzen würde.

Wiesbaden, 4. Mai. (Wolffs Bür.) Der Kaiser machte gestern eine Spazierfahrt und wohnte Abends der Vorstellung im Theater bei. Heute nahm der Kaiser die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Perponcher und des Chefs des Militärkabinets General-Lieutenant v. Albedyll entgegen. Nachmittag wird der Großherzog von Hessen mit seinen Töchtern hier erwartet.

Darmstadt, 4. Mai. (Wolffs Bür.) Der Großherzog und die Prinzessinnen Victoria und Elisabeth sind, einer Einladung Sr. Majestät des Kaisers zur heutigen Tafel folgend, heute Mittag nach Wiesbaden abgereist. Die beiden Prinzessinnen werden sich nächsten Sonntag zu längerem Aufenthalte nach England begeben.

** **Metzen**, 3. Mai. Der Waldbrand in der Gegend von Unterlüh ist auf seinen aus ca. 2—3000 Morgen bestehenden Herd beschränkt. Der Schaden ist sehr bedeutend, aber noch nicht zu taxiren. Entstehungsursache ist ebenfalls noch nicht bekannt.

Türkei.

Konstantinopel, 3. Mai. (Wolffs Bür.) [Telegramm der „Agence Havas".] Heute wurde von den Vertretern der Großmächte eine zweite Kollektivnote in der montenegrinischen Angelegenheit der Pforte zugestellt. In derselben heißt es, die Antwort der Pforte auf die erste Kollektivnote der Mächte sei nicht befriedigend und in Folge dessen stellten die Vertreter der Mächte im Auftrage ihrer Regierungen an die Pforte das Verlangen, sich binnen kurzer Frist mit „Ja" oder „Nein" darüber zu erklären, ob sie gewillt sei, die in nicht ordnungsmäßiger Weise geräumten Plätze wieder zu besetzen, um dieselben gemäß der abgeschlossenen Konvention an Montenegro zu übergeben.

Konstantinopel, 4. Mai. (Wolffs Bür.) Der Nuntius Bannutelli ist bemüht, eine Versöhnung der antihassunistischen Armenier mit Rom herbeizuführen. Der Patriarch, Hassun, begiebt sich am nächsten Freitag nach Rom.

Handels-Zeitung.

Fonds-Börsen.

Berlin, 4. Mai. Die fremden Börsen waren in Anlehnung an den festen Schluß des gestrigen Nachgeschäfts recht fest verlaufen, und auf die günstigen Nachrichten von außerhalb setzten namentlich Kredit-Aktien und Diskonto-Kommandit-Antheile, ungarische Goldrente und rumänische Eisenbahnwerthe heute hier besser ein. Die übrigen Spielpapiere lagen anfangs schwach oder ganz vernachlässigt; da jedoch auch keine ungünstigen Umstände zum Vorschein kamen, so brach sich allmählich auf allen Gebieten eine recht gute Meinung Bahn, welche neben den schon genannten Papieren namentlich auch Mainzer und andere spekulative Eisenbahnwerthe, sowie Darmstädter und Deutsche Bank anziehen ließ. Weniger fest lagen zunächst Dortmunder Union und Laurahütte, weil man an der Haltung der Eisenindustrie die genügende Stütze vermißte. Allmählich besserte sich auch dieses Gebiet und um die Mitte der Börsenzeit herrschte ziemlich zuversichtliche feste Stimmung. Doch stützte sich dieselbe wohl nur auf Deckungen und Meinungskäufe, welche von einzelnen größeren Haussiers ausgeführt wurden. Im Allgemeinen mangelt der Festigkeit der rechte Boden; außerhalb der Börse sind die Verhältnisse unverändert geblieben, und das Publikum hält sich fern. Daher konnte auch in der letzten halben Stunde die eintretende Abschwächung nicht überraschen. Dieselbe ward durch Realisationen hervorgerufen, denen geringe Kauflust gegenüberstand. Der Schluß war auf hohe Eisennotirungen in Glasgow (angeblich 49 sh. 9 d.) fest. — Im Einzelnen gewannen Kreditaktien per Ultimo zu 476,50—9,8 M., Franzosen gewannen zu 473,50—6,50—5,50 5 M., Lombarden verloren zu 143,50—1 1 M.. Diskonto-Kommandit-Antheile gewannen zu 171,25—1,10—2,75—2,10 2 pCt. Fremde Renten lagen sehr fest, namentlich ungarische Goldrente und russische Anleihen. Ausländische Eisenbahn-Obligationen begegneten bei fester Haltung regelmäßiger Nachfrage. Deutsche Anleihen blieben gut behauptet; Pfand- und Rentenbriefe sowie Hypothekenpfandbriefe fest; Prioritäten mäßig belebt. Eisenbahnaktien waren recht fest; Stammprioritäten gut behauptet; einzelne belebt. Bankaktien fest; Bergwerkspapiere ohne einheitliche Haltung wenig verändert. Andere Industriewerthe fest. Größere Schwankungen zeigten: Deutsche Genossenschaftsbank + 1, Dresdener Bank + 1¼, Mecklenb. Hypothekenbank + 1, Preußische Bodenkredit — 0,70, Zentralbank für Bauten — 0,90, Schaaffhausen. Bankverein — 0,50, Bonifacius + 2, Göhlert + ½, Pluto — 2, Saline Salzungen — 1½, Tarnowitz — 2½. Per ultimo stellten sich Italiener 83,60, Oester. Papierrente 62,25, bo. Silberrente 62,75, bo. Goldrente 75,75, bo. 1860er Loose 124,60—125,40—124,75, Ungar. Goldrente 90,60—90,30, Russische Anleihen 88,40 bis 88,50, bo. de 1877 90,25—90,50—90,40, Orient-Anleihe II, 60,10,—60,20—60,10, bo. III. 60,60, Russische Noten 214,75, ult. Juni 215, Dortmunder Union 83,90—83,75—84,35—84,25, Laurahütte 116—115,40—116,25—115,90. Nachgeschäft fest.

Um 2½ Uhr. Lombarden 141,50, Franzosen 477,00, Kredit 478,00, Laurahütte 115,75, Deutsche Bank 139,00, Diskonto-Kommandit 172,00, Berzische 106,10, Köln-Mindener 146,40, Rheinische 158,40, Mainzer 99,35, Galizier 113,50, Anmähter 54,85, Türken 10,60, Oesterreich. Papierrente 62,25, Oesterreich. Silberrente 62,75, Oesterreich. 1860er Loose 125,25, Italiener 83,75, Russ. Anleihe, alte 88,50, bo. neue 90,50, Oesterreichische Goldrente 75,75, Ungarische Goldrente 90,35, Russische Noten 214,50, II. Orient-Anleihe 60,10, III. Orient-Anleihe 60,60, Dortmunder Union Stamm-Prior. 84,00, Oberschlesische 187,00, Darmstädter 144,85, Breslau-Freiburg-Schweidnitz 108,25, Rechte Oderufer 141,50.

Prämienschlüsse.

	Mai.	Juni.		Mai	Juni.
Bergisch-Märk.	107½/1½	107½/2	Diskonto-Komm.	175½/3	176/5
Mainz-Ludwigsh.	—	102/2½	Preuss. Bod.-Kred.	96/1½	97/3
Oberschlesische	189½/2½	191 3½	Dortm. Union	87/3½	90 5
Oesterr. Ndwb.	280/6	283/8	Laurahütte	119½/4	—
Rumänische	—	—	Oesterr. Goldr.	76,60/0,60	76,90/0,90
Rechte Oderuferb.	—	—	Ungar. Goldrente	90,60/1	—
Bresl.-Schw.-Fr.	—	—	Orient II.	—	61½/1
Galizier	114½/1½	115½/2	Neue Russen	91,60/1	91½/1
Darmstädter	146½/1½	—	Franzosen	480½/6	—
Deutsche Bank	—	142 3	Oesterr. Kredit	484/6½	—

Frankfurt a. M., 4. Mai. (Anfangskurse.) Oesterreichische Kreditaktien 237½, Franzosen 236, Galizier 227. — Sehr fest.

Wien, 4. Mai, 10 Uhr 50 Minuten. Kreditaktien 279,40, Franzosen 277,25, Galizier 265,25, Anglo-Austr. 146,50, Lombarden 84,00, Papierrente 73,22½, Ungar. Goldrente 106,40, Marknoten 58,72½, Napoleons 9,49. — Fest.

Wien, 4. Mai, 12 Uhr 20 Minut. Kreditaktien 279,75, Franzosen 277,25, Galizier 266,50, Anglo-Austr. 146,50, 1860er Loose 130,25, Lombarden 84,00, Papierrente 73,20, Oesterreich. Goldrente 89,10, Ungar. Goldrente 106,42½, Marknoten 58,72½, Napoleons 9,49. — Reservirt.

Wien, 4. Mai. (Schluß.) Kreditaktien 279,75, Franzosen 278,25, Galizier 266,25, Anglo-Austr. 146,50, Lombarden 83,80, Papierrente 73,17½, Silberrente 73,80, Oesterr. Goldrente 89,10, Ungar. Goldrente 106,45, Marknoten 58,72½, Napoleons 9,49. — Günstig.

London, 3. Mai. Consols 99⅝. 1873er Russen 88¼, Italiener 83½, Lombarden 7½, Türken 10⅞, Amerikaner fundirte 104½, Ungar. Goldrente 90½, Oesterr. Goldrente 74½, Preuß. Consols 98½. — Wetter: Schön.

New-York, 3. Mai. (Schluß-Kurse.) Wechsel auf London in Gold 4 D. 84½ C. (4 D. 82½) G.), Wechsel auf Paris 5,19½ (5,19¼), fortfundirte Anleihe 102¼ (102¼, ex.), 4prozent. fundirte Anleihe von 1877 107¼ (107¼). Erie-Bahn 41½ (42¼), Central-Pacific 112½ (112½), New-York Centralbahn 128½ (130¼).

Produkten-Börse.

Berlin, 4. Mai. (Amtlich.) Weizen loco wenig Frage, Termine still. Per 1000 Kilogr. loco 200—228 nach Qualität gefordert, abgelaufene Kündigungsscheine 218—217 verk., per diesen Monat 220—219 bez., per Mai-Juni 217—219—218 bez., per Juni-Juli 211—210,5 bez. — Gekündigt 30,000. Kündigungspreis 219,5 M.

Roggen loco geschäftslos, Termine matter. Per 1000 Kilogramm loco 168—172 M. nach Qualität gef., per diesen Monat 174—174,5—174 M. bez., per Mai-Juni 168—168,25—168 M. bez., per Juni-Juli 162,5—162—162,25 M. bez., per Juli-August 154,5 M. bez., per September-Oktober 152,5—152,75 M. bez. — Gekündigt 1000 Ctr. — Kündigungspreis 171 M.

Gerste matt. Per 1000 Kilogr. große u. kleine 150—203 n. Qual. gef.

Hafer loco behauptet, Termine wenig verändert. Per 1000 Kilogr. loco 146—147 n. Qual. gef., per diesen Monat 146 bez., per Mai-Juni und per Juni-Juli 145,5 bez., per Juli-August 143,5 nom., September-Oktober 140,5 bez. Gekündigt —. Kündigungspreis —.

Mais matter. Loco 135—138 nach Qual. gef.

Erbsen per 1000 Kilogramm Kochwaare 172—200, Futterwaare 165—171 nach Qualität gef.

Roggenmehl matt. Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kilogramm unversteuert incl. Sack per diesen Monat 23,70—23,80 bez., Mai-Juni 23,50—23,60 bez. Juni-Juli 23,50—23,50—23,45 bez. Juli-August 22,75—22,80—22,75 bez. September-Oktober 22,30 bez. Gekündigt —. Kündigungspreis —.

Weizenmehl Nr. 00 31,50—29, Nr. 0 29—28, Nr. 0 u. 1 28 bis 26. Roggenmehl Nr. 0 25—24. Nr. 0 u. 1 23,75—22,75.

Feine Marken über Notiz bezahlt.

Rüböl matt. Per 100 Kgr. loco mit Faß —, ohne Faß 52 M., per diesen Monat 53,5—53—53,5 bez., per Mai-Juni 53,5—53—53,5 bez., per Juni-Juli 53,4 M., per September-Oktober 55,7 bez. Gek. 2000. Kündigungspreis 53.

Petroleum still, raffinirtes (Standard white) per Ctr. mit Faß in Posten von 100 Ctr. loco 23,8 M., per diesen Monat 23 M., per September-Oktober 24,1 M. Gekündigt —. Kündigungspreis —.

Spiritus pr. 100 Liter à 100 pCt. = 10,000 Liter pCt. loco ohne Faß 62,5 bez., loco mit Faß —, per diesen Monat u. per Mai-Juni 62 bis 62,5—62,4 bez., per Juni-Juli 62,8—63 bez., per Juli-August u. per August-September 63,2—63,6—63,5 bez., per September-Oktober 58,2—58,4—58,3 bez. — Gekündigt 110,000 Liter. Kündigungspreis 62,4. Termine anfangs matt, schließt feiter.

Königsberg, 4. Mai. Getreidemarkt. Weizen geschäftslos. Roggen fester, loco 121/122pfd. 2000 Pfd. Zollg. 161,50, pr. Mai-Juni 161,00, per Juni-Juli 162,50. — Gerste unverändert. — Hafer still, loco per 2000 Pfd. Zollgew. 100,00, pr. Mai-Juni 138,00. Weiße Erbsen per 2000 Pfd. Zollgew. 155,00. Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. loco 62,50, per Mai-Juni 62,00, per August 64,50. — Wetter: Bewölkt.

Stettin, 4. Mai, Nachmittags 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen per Mai-Juni 209,00, per Herbst 196,00. Roggen per Mai-Juni 164,00, per Herbst 149,50. Rüböl 100 Kilogr. per Mai-Juni 52,50, per Herbst 55,75. — Spiritus loco 61,90, per Mai-Juni 61,90, per Juli-August 62,70. Petroleum per Mai 7,40.

Breslau, 4. Mai. Spiritus per 100 Liter 100 pCt. per Mai-Juni 61,00, per August-September 62,00, per September-Oktober 56,50. Weizen per Mai 215. Roggen per Mai 166,50, Mai-Juni 166,50, per September-Oktober 153,00. Rüböl per Mai-Juni 52,50, Juni-Juli 53,25, per September-Oktober 54,00. Raps per Mai. — Wetter: Trübe.

Posen, 4. Mai. Spiritus per Mai 61,30, per Juni 61,90, per Juli 62,40, per August 62,80. Gek. 35,000 Liter. — Höher.

Magdeburg, 3. Mai. Kartoffelspiritus pr. 10,000 Liter-Prozent loco ohne Faß 61,30—61,80 Mk. — Zucker. (Crefelder, ab Station bei Posten von erster Hand.) Kornzucker von 96 pCt. 31,30—31,80 Mk., desgl. von 95 pCt. 30,30—30,80 Mk. Raffinade 39,00 Mk., Melis 38—38,25 Mk., gem. Raffinade 36,50—37,50 Mk., gem. Melis I. 35,75—36,00 Mk. — Tendenz unverändert.

Köln, 4 Mai. Getreidemarkt. Weizen fiesiger loco 24,00, fremder loco 24,50, pr. Mai 23,25, per Juli 21,75, per November 20,00. Roggen loco 19,75, per Mai 17,45, per Juli 16,40, per November 15,35. Hafer loco 15,50. Rüböl loco 27,25, per Mai 26,50, pr. Oktober 25,60.

Pest, 4. Mai. Weizen loco flau, Termine lustlos, per Herbst 9,95 Gd., 10,00 Br. Hafer per Herbst 6,25 nominell. Mais per Juni-Juli 7,45 Gd., 7,50 Br. Kohlraps per August-September 13¾ nominell. Wetter: Regen.

Industrie und Handel.

Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-Aktiengesellschaft. Nach dem Geschäftsbericht konnte die Besserung der Eisenkonjunktur wegen alter Lieferungsabschlüsse im verflossenen Jahre noch nicht erheblich einwirken. Der Bruttoüberschuß beträgt 134,314 Mark, davon sind zunächst 59,611 Mark in Reserve gestellt bis zum Ausgange eines Prozesses, welchen die Gesellschaft in erster Instanz gewonnen, in der zweiten dagegen verloren hat; weitere 1500 Mark sind dem Reservefonds für nothleidende Forderungen überwiesen. Der nach Abzug dieser 61,111 Mark verbleibende Gewinn in Höhe von 73,203 Mark soll auf diverse Abschreibungen ver-

haus vorbei gelangen wir zur Herkulieswiese mit dem immergrünen Lorbeerhain. Hier schnitt Napoleon Bonaparte das Wort „Battaglia" ein, als er 1797 mit seiner Josephine die Insel besuchte. Vor uns leuchtet ein köstlicher Rosengarten, nach welchem ein Wendelgang mit 38 Bogen leitet.

Der Reichthum der „volta degli Agrumi" ist so groß, daß jährlich über 30,000 Citronen nach Deutschland versandt werden. Die Krone des Parks aber ist der unbeschreiblich schöne Ausblick von der obersten Terrasse.

Jean Paul, welcher zwar den „geschmückten Thron des Frühlings" nicht selbst besteigen hat, läßt in seinem „Titan" wie in einem zweiten Gesicht den Träumer mit verschlossenen Augen zur höchsten Terrasse aufsteigen, und als die Sonne frei auf den Gipfel flammte, die Binde zerreißen. „O Gott!" ruft er selig erschrocken, „welch eine Weit!" Die Alpen stehen wie verbündete Riesen der Borwelt fern in der Vergangenheit verbunden beisammen und halten der Sonne die glänzenden Schilde der Eisberge entgegen, die Riesen tragen blaue Gürtel aus Wäldern; zu ihren Füßen liegen Hügel und Weinberge und zwischen den Gewölben aus Reben spielen die Morgenwinde mit Kaskaden wie mit Wasserbändern; an den Bändern hängt der Wasserspiegel des Sees, und ein Laubwerk aus Kastanienwäldern faßt ihn ein; auf allen Höhen brennen Lärmfeuer der Natur und in allen Tiefen ihr Wiederscheinl"

In Genua stellte uns die Gesellschaft Rubattino einen Dampfer zur Verfügung, auch wurde ein englisches Kriegsschiff, welches eben im Hafen lag, eingehend besichtigt; desgleichen ein eleganter Dampfer der Gesellschaft Rubattino.

Große Geschichte, lebensprudelnde Gegenwart zauberischer Natur und prächtige Kunst vereinigen sich in Genua zu einem Bild, das einen mächtigen Eindruck hinterläßt. Wie stolz sehen nicht die 6, 7 hochragen Häuser aus, welche sich bergauf an den Geländen aufthürmen und meist mit Säulen, Gesims und Statuen geziert sind.

Den Glanzpunkt des Aufenthaltes wird jedoch immer der Besuch der Villa Pallavicini in Pegli bilden. Villa und Park wurden mit einem Kostenaufwande von ca. 7 Millionen Francs hergestellt. Die ganze südliche Pflanzenwelt ist hier in den schönsten Exemplaren vertreten und alleriei wechselnde Beduten bieten überaus mannigfache Ausschten auf die Küste, die Berge, das Meer und das majestätisch dahin gelagerte Genua. Cedern, Oleander, Magnalien, Cypressen, Kamelien wachsen waldartig im Freien. Die Kaffeestaude, Vanille, Zimmt, Kampher, Zuckerrohr, Pfeffer und Palmen gedeihen auf das Ueppigste. Ein Wald von Pinien und Lorbeeren bilden den Park, in welchem artige Ueberraschungen, wie Grotten, Wasserkünste ꝛc. zu finden sind.

Pegli ist eine besonders für den Winter empfehlenswerthe Gesundheitsstation, wird aber auch im Sommer lebhaft besucht. Der reizende Badeort ist bekanntlich der Aufenthalt unserer kronprinzlichen Familie. Bei unserem Besuch waren die kronprinzlichen Kinder noch anwesend, während die Frau Kronprinzessin auf einer Reise nach Neapel begriffen war. Ueberall hörte man, wie leutselig die Frau Kronprinzessin allen Kreisen von Pegli nahe getreten und wie freudig man jetzt und auch für nächstes Jahr ihrem Wiederkommen entgegen sieht. Und mit dieser freundlichen Erinnerung möchte ich den heutigen Brief schließen. Denn da drüben leuchtet die Peterskuppel in wunderbarem Glanze und der herrliche Tag lockt mit Macht hinaus in die Straßen Roms und deren buntes Gewühl.

rechnet werden. Also an die Zahlung einer Dividende war für 1879 noch gar nicht zu denken; aber dennoch wurden Hausseberichte verbreitet und eine Kurstreiberei eingeleitet.

Heinrichshall. In der ordentlichen Generalversammlung der Chemischen Fabrik zu Heinrichshall wurde die Dividende für das Jahr 1879 auf 6 pCt. festgesetzt, sowie die Aufnahme einer Anleihe im Betrage von 600,000 Mark beschlossen.

Konvertirung englischer Konsols. Ein Londoner Korrespondent des „Schönb. B.- und Handelsberichts" giebt eine interessante Darstellung, nach welcher sich die Konvertirung auf Stocks im Betrage von 406,38 Mill. Pfd. Sterl. erstrecken könnte und mit ½ Prozent dem Staatsschatze etwa 2 Mill. Pfd. Sterl. Gewinn bringen würde. Sollte die Konvertirung auch auf die schwebende Schuld ausgedehnt werden, würden immer nur 2½ Mill. Pfd. Sterl. oder 3 Prozent des Ausgabe-Budgets erspart werden. Damit könne Gladstone die Einkommensteuer, die jetzt mit 5 d. per Pfd. Sterl. 8,86 Mill. Pfd. Sterl. beträgt, nicht abschaffen. — Immerhin erscheint aber eine Ersparniß von 2 bis 2½ Mill. Pfd. also 40 bis 50 Millionen Mark jährlich höchst annehmbar.

Bei dem Konkurs der Zuckerfabrik Oeste verlieren nicht nur die Aktionäre ihre gesammten Einzahlungen, sondern sie müssen auch die vorhandenen bedeutenden Schulden decken. Man spricht von ½ Million Bankierschulden, 200,000 Mark Steuerschulden, Bauschulden aus dem Jahre 1874, als die Fabrik nach einem Brande neu aufgebaut wurde, restirenden Kaufgeldern für sämmtliche in den letzten Jahren gelieferten Rüben 2c. Dividende ist schon seit Jahren nicht gezahlt worden. Da die Aktionäre solidarisch haftbar sind, wird Mancher zum armen Manne werden. Es soll, nach der Saale-Ztg., eine sträfliche Geschäftsführung vorliegen, über die gerichtliche Untersuchung eingeleitet sein soll.

Effekten-Verloosungen.

Helsingfors, 3. Mai. Bei der heutigen Prämienziehung der finnländischen 10 Thlr.-Loose sind folgende Hauptgewinne heraus gekommen: 30000 Thlr. Serie 4776 Nr. 2, 3000 Thlr. Serie 929 Nr. 18, 600 Thlr. Serie 10132 Nr. 11, 600 Thlr. Serie 2317 Nr. 12, 300 Thlr. Serie 10995 Nr. 11, 300 Thlr. Serie 2242 Nr. 1, 300 Thlr. Serie 9953 Nr. 15, 300 Thlr. Serie 7404 Nr. 18, 300 Thlr. Serie 2476 Nr. 17.

Belgische Kredit-Kommunal 100 Fr.-Loose vom Jahre 1868. Ziehung am 1. Mai. Hauptpreise: Nr. 66572 à 15,000 Fr., Nr. 12550 à 1500 Fr., Nr. 68962 113740 à 500 Fr., Nr. 7256 32018 43998 51737 71400 71566 à 225 Fr.

Konkurs-Nachrichten.

Berlin, 4. Mai. In den Konkursen über das Vermögen 1) des Fourniturenund Mützenhändlers Siegmund Baumgarten offerirte der Kridar im Akkordtermin, während die Masse 11 pCt. enthält, seinen Gläubigern sechs Wochen nach der Bestätigung des Akkordes, unter der Bürgschaft des Herrn Wolff Baumgarten 15 pCt. ihres Guthabens zu zahlen. Der Vergleich wurde von den Gläubigern angenommen, da 23 derselben mit 17,931 Mark für und vier mit 2227 Mark gegen denselben stimmten. Sieben Gläubiger enthielten sich mit 2059 Mark der Abstimmung; 2) des verstorbenen Kaufmanns Carl Emil Erich Hübner stellt der Verwalter der Masse Herr Brinckmeyer den vorrechtlosen Forderungen von ca. 72,000 Mark eine Dividende von 5¼ pCt. in Aussicht; 3) des Kaufmanns Johann Gottlob Engel ist zum Abschluß eines Akkordes ein Termin auf den 19. Mai, 10 Uhr, anberaumt.

Ueber das Vermögen des bisherigen Inhaber der in Liquidation befindlichen Firma Gebr. Laub in Schloß Chemnitz und zwar des Gustav Bernhard Laub und Wilhelm Heinrich Laub (königlich sächsisches Amtsgericht Chemnitz) ist Konkurs eröffnet. T. 15. Mai.

Wasserstand am 3. Mai. Elbe bei Dresden —0,49 M., bei Magdeburg 1,54 M. Oder bei Breslau, Oberpegel 5,32 M., Unterpegel 0,92 M. Unstrut bei Straußfurt + 1,15 M.

Barometer- und Thermometerstand
bei Petitpierre, Unter den Linden 33.

Am 3. Mai	Abends 9 Uhr	28"	11,1'''	+ 11,0
„ 4. „	Morgens 7 Uhr	28"	11,5'''	+ 9,9
„ 4. „	Mittags 1½ Uhr	27"	0,0'''	+ 12,0

Wetterbericht vom 4. Mai 1880, 8 Uhr Morgens.

Ort	Barometer a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind	Wetter	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkungen
Aberdeen	765,6	N mäßig	wolkig	7,8	
Kopenhagen	759,3	O leicht	Regen	8,5	
Stockholm	764,2	SSO leicht	Dunst	12,4	
Haparanda	758,8	S leicht	bedeckt	2,8	
Petersburg	764,7	WNW leicht	heiter	6,1	
Moskau	767,7	S still	bedeckt	6,9	
Cork	762,5	NO mäßig	halb bedeckt	8,9	Seegang mäßig
Brest	757,8	O mäßig	bedeckt	8,2	Seegang leicht
Helder	756,4	NNO still	Nebel	9,8	
Sylt	756,6	O schwach	Regen	8,6	
Hamburg	756,4	O still	bedeckt	11,9	Regentropfen
Swinemünde	757,3	OSO schwach	h bedeckt	11,8	Gest. Abend Regen
Neufahrwasser	760,7	O leicht	bedeckt	10,0	
Memel	762,7	OSO mäßig	wolkenlos	12,8	Nachts stark. Thau
Paris	757,2	still	wolkenlos	8,3	
Crefeld	fehlt.				
Carlsruhe	756,2	OSO still	bedeckt	10,8	
Wiesbaden	757,0	SO still	halb bedeckt	11,5	
Cassel	755,8	N still	wolkenlos	9,2	Früh starker Nebel
München	757,2	W mäßig	Nebel	8,1	
Leipzig	756,0	SW still	Nebel	12,1	Nachts regnerisch
Berlin	755,7	O still	bedeckt	12,8	Früh Regen
Wien	753,7	NW still	bedeckt	12,0	
Breslau	756,6	O leicht	bedeckt	12,4	Nachts Regen

Uebersicht der Witterung.

Das Depressionsgebiet mit vorwiegend trübem, im Südosten und an der Nordsee regnerischem Wetter und sehr schwacher Luftbewegung erstreckt sich heute von der Balkanhalbinsel bis zur südlichen Nordsee. Ueber den britischen Inseln und Nordfrankreich sind in Folge beträchtlicher Luftdruck-Zunahme im äußersten Nordwesten frische Nordostwinde eingetreten, auch im nordöstlichen Deutschland sind bei zunehmender Bewölkung Ostwinde aufgefrischt. Die Temperatur hat sich in unregelmäßiger Weise geändert, ist aber im Durchschnitt etwas gestiegen. Nizza: West, still, wolkenlos, plus 16,2 Grad.

Deutsche Seewarte.

Kurse der Berliner Börse vom 4. Mai 1880.

Deutsche Anleihen.

	Z.-F.	
Deutsche Reichs-[2	4	100,10bz
Pr. cons. St.-A. [3	4½	106bz
do. do. [2	4	99,75bz G
Staats-Anleihe [19	4	99,75bz G
do. 1852 [19	4	99,75bz G
do. 1853 [19	4	99,75bz G
do. 1868 [19	4	99,75bz G
Staats-Schldsch. [2	3½	96,25bz
Kur.- u. Neum.S[19	3½	99,50bz
Berl. Stadt-Obl. [19	4½	104 B
do. do. [2	3½	94 G
Cassel. Stadtanl. [10	4	98,75 G
Königsb. St.-Anl. [2	4½	101,80 G
Ostpr. Prov.-Obl. [2	4½	103bz
Westpr. Pr.-Obl. [2	4½	103,50bz
Berl. Kaufmsch. [2	4½	102 B
Pfand-Briefe.		
Berl. Pfdbr. [2	4½	104,25bz B
do. do. [2	4	99,25bz G
do. do. [2	5	107,80 G
Landsch. Ctr. [2	4	99,90bz G
Kur- u. Nm. [2	3½	93bz
do. do. neue [2	3½	90,90bz
do. do. [2	4	99,90bz
Ostpreuss. [2	3½	90,90bz
do. [2	4	99,40bz
do. [2	4½	101 G
Pommersch. [2	3½	91 B
do. [2	4	99,50bz
do. [2	4½	102,10bz G
Posen. neue [2	4	99,50bz B
Sächsische [2	4	— —
Schlesisch. A. [2	3½	— —
do. C.II. [2	4	— —
do. neue II. [2	4½	104 G
Westfäl. . [2	4	— —
Westpreuss. [2	3½	90,90 G
do. [2	4	99,70 G
do. [2	4½	100,50bz G
do. II. [2	5	— —
do. do. [2	4½	102,70bz B
do. Neuld. I. [2	4	— —
do. do. II. [2	4	99,70bz
do. do. II. [2	4½	102,80 B
Renten-Briefe.		
Kur- u. Nm. [3	4	100,25bz
Pommersch. [3	4	100,20bz
Posensche [3	4	99,80bz G
Preussische [3	4	99,70bz
Rh. u. Westf. [3	4	100 G
Sächsische [3	4	100,20 B
Schlesische [3	4	100,25 B
Badische Anl. [19	4	99,60 G
BayrEisenbAnl. [19	4	99,20 G
Bremer Anl. [10	4	98,30bz
Grosh.Hess.Obl. [15	4	99,90bz
Hamb. Staatsr. [10	3½	87,50bz
Meckl.Eisb.Schv. [2	3½	91,50bz
Sächs. Rente . [2	3	77 B
Sächs.Ldw.Pfbr. [2	4	— —
do. do. [2	4½	— —
Pr.St-Pr.Anl.55 [6	3½	143 B
Kurh. 40 Th. Obl.	—	284,50bz
Bad.Präm.Anl. [10	4	133,50bz B
do. 35Fl.-Obl.	—	173,70 G
Bayr.Präm.-Anl. [7	4	134,60bz
Braunschw. 20 Th.	—	97,50bz G
Cöln-M. Präm.A. [2	3½	133,10bz G
Dess. St.-Pr.-A. [6	3½	126,40bz
Finnl. St.-A. 10 T.	—	50,30 B
Gotha. Pr.-Pf. I. [2	5	119,90bz
do. do. II. E. [2	5	119 B
Hamb.Pr.-A. 66 [13	3	188,50 B
Lübeck.Pr.-Anl. [6	3½	186bz
Meininger Loose	—	26,50bz
Meing. Pr.-Pfb. [17	4	124 G
Oldenb. Loose [17	3	153,60bz G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Braunschw.-H.H. [2	4½	100,80bz G
D. Grdcr.-Pf. III. [2	5	107,10bz
do. do. [2	4½	108 G
Deutsche Hyp.-B. [1	5	103,10bz
do. do. [3	4½	100,80bz
Hamb. Hypoth. [2	5	105 G
Krupp Pt.-Ob.abg. [3	5	107,80bz G
Mekl.Hyp.-u.W.I. [2	5	100,20bz
do. do. I. [2	4½	104,75 G
do. do. II. [2	4½	100,10bz
Meining.Hyp.-Pf. [2	4½	100,75bz G
Nrdd.Grundcr.H. [3	5	100,70bz G
do. Pfandbr. [1	5	100,70bz G
Nürnb. Bod.-Cr. [2	4½	— —
Passage-Oblig.	4½	96,75bz G
Pom. Hyp.Pfb. I. [2	5	104,25 B
do. do. II.u.IV. [2	5	101,25bz G
do. do. III.u.V. [2	5	98,80bz G
do. do. II. [2	4½	98,50 G
Pr.Bdcr.rckz.110 [2	5	108 G
do. do. r.100 [19	5	102,75 G
do. do. r.115 [2	4½	105,50bz
Preuss.Centb.kdb [3	4½	100,25 G
do. unk. r. 110 [2	5	112bz
do. do. [2	4½	106,70 B
do. do. unk. [2	5	105,70bz
do. do. [2	4½	103,20 G

Prss. Cent. unk.	4	97,80bz G
Prss. Hyp.-A.-B. [2	4½	103,30 G
do. do. [2	4½	100,25bz G
do. r. 110 [2	5	105,75bz G
do. [19	5	101,50bz G
Schl. Bod.-Credit [19	5	105 G
do. do. [2	4½	104 G
Stettin. Nt.-Hyp. [2	5	101bz G
d. do. r. 110 [2	4½	100bz G
Südd. Bod.-Cred. [4	5	103,75 B
do. do. [19	4½	102 G
do. do. [4	4	98,80 G

Ausl. Staats- u. Comm.-Papiere

Amer. rückz. 81 [2	6	100,60 G
do. Bonds [19	5	101bz G
Newy. Stadtanl. [2	6	117,20 G
do. do. [4	7	116,60bz
Norweg. Anl. [15	4½	101,60 B
Schwed. St.-A. [10	4½	102,60bz
do. Hyp. Pfdbr. [10	4½	99,25bz G
do. neue . . [3	4½	99 B
do. do. [2	4	90,75 G
Oest. Gold-Rente [3	4	75,90bz
do. Pap.-Rente [10	4½	62,25 G
do. do. [4	4½	62,30bz
do. Silb.-Rente [2	4½	62,75bz
do. do. [2	4½	62,90bz
do. 1854r Lose [6	4	114,10 G
do. 1858r Lose	—	332,50bz
do. 1860r Lose [4	5	124,75bz
do. 1864r Lose	—	311,70bz G
Pester Stadt-A. [2	6	88,10 G
Ung. Gold-Rente [2	6	90,50bz G
Ungar. Gold-Pf. [9	5	100,40 G
do. St.-Eisb.-A. [2	5	88,75bz G
do. Loose	—	212bz B
Italien. Rente [2	5	— —
Rumän.St.-A.gr. [2	8	— —
do. mittel [2	8	108,75 B
Russ.Nikol.-Obl. [4	4	78bz
Russ.Cntr.-Bod. [2	5	77,10bz
Russ.-Engl.A.22 [9	5	85,60bz
do. 1862 [4	5	87,60bz
do.Engl.1871 [9	5	88,60bz
do. 1872 [3	5	88,60bz
do. 1873 [11	5	89bz
do. 1875 [4	4½	79,60 G
Russ.-D.A. 1877 [2	5	90,70bz
do. Bod..Cred. [2	5	79,80bz
do.Pr.-A.1864 [2	5	152bz G
do. 1866 [9	5	148,60bz
do. 5. A. Stiegl. [2	5	— —
do. 6. do. [2	5	84,60 G
do.Orient-Anl. [11	5	59,90bz B
do. do. II. Em. [2	5	60,40bz
do. do. III. Em. [4	5	60,80bz G
Russ.-Pol. Schtz. [2	4	— —
do. kleine [2	4	82,20bz
Poln. Pfandbr. [2	5	65,70bz B
do. Liqu.-Pfdb. [11	4	56,90 B
Türk. Anl. 65 [2	fr.	10,60 G
do. 400Fr.Los. [2	fr.	29bz

Eisenbahn-Actien.

	Dividende 1879	
Aachen-Mastricht	—	31,50bz G
Altona-Kiel. . . .	8	149,10bz
Bergisch-Märkisch	4½	106,20bz
Berlin-Anhalt [2	5	116,40bz G
do. Dresden [6	0	18,90bz B
do. Görlitz . . .	0	26bz G
do. Hamburg .	12½	205,75bz
do. Pots.-Mgd. [2	4	98,80bz G
do. Stettin4½% [2	4½	114,90bz G
Bresl.-Schw-Freib.	4½	108,25bz
Cöln-Minden 6% [2	6	146,10bz G
Halle-Sorau-Guben	0	24,90bz
Märkisch Posen .	0	30,10bz
Magdb.-Halb.6% [2	6	146,30 G
Münst-Enschede [2	4	8,20bz
Niedersch.-Märk. [2	4	99,60bz
Nordhaus.-Erf. . .	4	26bz G
Obersch. A C D E [2	9,6	187bz
do. Lit. B. [2	9,6	155bz
Ostpreuss. Südb. .	0	56,75bz G
Rechte-Oder-Ufer	7,3	141,50bz
Rheinische	7	158,40bz B
do. junge [1	5	150,90bz
do. L B. v.St.gar. [3	4	99,20 G
Rhein-Nahebahn [6	0	16bz B
Starg.-Posen4½% [2	4½	102,90 B
Thüringer	8½	158,50bz
do. B. . . .	4	99,10bz G
do. C. 4½%	4½	104,90bz G
Tilsit-Insterburg .	0	23,60bz
Ludwigsh.-Bexb. [2	—	199,10bz
Mainz-Ludwgsh. [2	4	99,20bz
Meckl.Fried.Franz	—	136,50bz
Weimar-Gera 4½%	4½	53 B
do. do. 2½%	2½	27,30bz
do. do. . . .	fr.	12,25bz
Werrabahn. . . .	—	51bz B
Albrechtsb. 5% [2	—	25,50bz G
Amsterd.-Rott. [2	6½	120,60bz
Aussig-Teplitz 5%	12½	199bz
Baltische . . . [2	3	154,60 G
Böhm. Westb. 5% [2	—	95,30bz G

Dux-Bodenbach .	0	67,40bz
do. do. Cp. A5%	—	82,50bz
do. do. Cp. B5%	—	79,50bz
Elis.-Westb. 5% [2	5	80,75bz
Franz-Josef 5% [2	5	71,60bz
Galiz.Carl-Ludw. [2	—	113,80bz
Gotthardb. 80% [2	6	56bz
Kasch-Oderb. 5% [2	4	54bz
Lüttich-Limburg .	0	16,30bz
Oest.Frz.Staatsb. [2	—	— —
Oest.Nordwb. 5% [2	4	275bz
do. B. [1	2½	274bz
Rchb.-Pardb. 4½ [2	4½	55,25bz
Kronpr.Rudb.5% [2	5	68,25bz
Rumänier	—	53bz
do. conv.	3,6	54,30bz G
Russ. Staatsb.5% [2	—	145,50 G
do. Südwestb.5% [2	5	65,50bz
Schweiz. Unionb.	0	23,90bz G
Schweiz. Westbahn	0	22,10bz G
Turn.-Kralup-Prag	0	79,10bz
Warschau-Wien .	—	251bz
Stamm-Prioritäts-Actien 5%		
Berl.-Dresd. [6	0	49,75bz G
Berlin-Görlitz.	3½	83,80bz G
Halle-Sor.-Gb.	—	86,40bz G
Märk. - Posen.	5	102 G
Magd.-HB3½%	3½	90bz G
do. C 5%	5	122bz B
Marienb. Ml. [5	5	91,50bz G
Münst.-Ensch.	0	16,75 G
Nordh.- Erfurt	5	94,10bz G
Oberlausitzer.	0	43,60bz G
Oels-Gnesen5%	—	44bz G
Ostpreuss.Süd.	5	100 B
Posen-Creuzb.	—	73,10bz G
Rechte Oderuf.	7,3	140,25bz G
Tilsit-Insterb.	3,1	82,90bz
Weimar-Gera	0	36,50bz G
Rumänische8%	8	120bz G

Eisenb.-Prior.-Actien u. Obligat.

Aachen-Mastr. [2	4½	101,30 B
do. do. II. [2	5	103 G
do. do. III. [2	5	102,50 B
Berg.-Märk. I. S. [2	4½	— —
do. III. S. A. [2	3½	91,25bz G
do. III. S. B. [2	3½	91,25bz G
do. III. S. C. [2	3½	88,30bz B
do. IV. S. [2	4½	102,90 B
do. V. S. [2	4½	102,90 B
do. VI. S. [2	4½	103,90 B
do. VII. S. [2	4½	102,90bz
do. VIII. S. [2	4½	102,80bz
do. IX. S. [2	5	107 G
do. Aach. D.I.II. [2	4	— —
do. do. III. [2	4½	101,75 G
do.(Düss.-Elb.) I. [2	4	— —
do. do. II. [2	4½	— —
do. (Dort.Sst.)II. [2	4½	— —
do. (Nordbahn) [2	5	102,80bz B
do. Ruhrort-C. I. [2	4½	— —
do. do. II. [2	4	— —
do. do. III. [2	4½	102 G
Berlin-Anh. A.B. [2	4½	102,50 G
do. do. C. [2	4½	102,70bz B
Berl.-Dresd. gar. [3	4½	104,10bz G
Berlin-Görl. cv. [2	4½	102,60 G
do. do. [2	4½	101,80bz
do. do. C. [3	4½	101,40 B
Brl.-Hmb. I.II.S. [2	4	99,80 B
do. III.S. [2	5	103,10bz B
Brl.-P.-Mgd.A.B. [2	4	— —
do. C. [2	4	99,40bz
do. D. [2	4½	102,10bz
do. E. [2	4½	101,50bz
do. F. [2	4½	101,50bz
Brl.-Stettin I. E. [2	4½	— —
v. St. gar. II. E. [3	4	99,60 G
do. do. III. E. [3	4	99,60 G
do. do. IV. E. [2	4½	— —
do. do. VI. E. [3	4	99,60 G
do. do. VII. E. [3	4½	— —
Braunschweig . [2	4½	101,80 G
Bresl.-S.-F.DEF [2	4½	102,70 G
do. do. G. [2	4½	102,70 G
do. do. H. [2	4½	102,80 B
do. do. I. [3	4½	102,70 G
do. do. K. [2	4½	102,70 G
Bresl.-S.-Fr. 76 [3	5	106,20bz G
Bresl.-Warschau [3	5	103,25 G
Cöln-Mind. I. E. [2	4½	102 G
do. III. E. [3	4½	102 G
do. IV. E. [3	4	99,50 B
do. V. E. [2	4	— —
do. VI. E. [3	4½	101,70 G
Gr. Berl. Pfrdeb. [2	5	107,50bz G
Halle-SorauA.B. [2	4½	103,80bz
do. do. Lit. C. [2	4½	103,80bz
Hann.-Altb. I. [2	4½	— —
do. II. [2	4½	— —
do. III. gar. [2	4½	— —
Märkisch-Posen. [2	4½	102,10bz G
Magd.-Halberst. [3	4½	101,25bz G
do. do. 1865 [2	4½	101,25bz G
Mgd.-Halbst. 73 [2	4½	101,25bz G
Magdb.Leipz.A. [2	4½	102,80 G

Magdb.-Leipz. B. [2	4	99,25 G
Magdeb.-Wittenb.	3	84,80bz B
Niedschl.-Mk. S.I. [2	4	99,70 G
Nordh. Erf. . . . [2	4½	102bz
Oberschl. Lit. B. [2	3½	— —
do. Lit. C. [2	4	99,30 G
do. Lit. E. [3	3½	91,80 G
do. Lit. F. [3	4½	— —
do. Lit. G. [2	4½	103,25 G
do. Lit.H. gar. [2	4½	102,70bz G
do. Em. v. 69 [2	4½	104,25 B
do. Em. v. 74 [2	4½	— —
do. Brieg-Neisse [2	4½	— —
do. (Cos.-Oderb.) [2	4	— —
do. do. [2	4½	— —
Ostpreuss. Südb. [2	4½	102,40 B
R. Oder-Ufer . . [2	4½	103,50 G
Rhein. III. 58. 60 [2	4½	102bz G
do. do. 62. 64 [3	4½	102bz G
do. do. 65 [3	4½	102bz G
do. do.69.71.73 [3	5	102,25bz
do. do. 74 [3	5	100,40 G
Rhein-Nahe . . . [2	4½	103,75 G
Thüringer I.Ser. [2	4	99,75 G
do. II.Ser. [2	4½	— —
do. III.Ser. [2	4	— —
do. IV.VI.Ser. [2	4½	103,30 B
Mainz- Ludwgh. [2	4½	103 B
do. 75 II. [9	5	106,40bz
do. 1876 [9	5	106,40bz
Weimar-Gera . . [2	4½	100,25 G
Werrabahn . . . [2	4½	100,75 G
Albrechtsbahn . [4	5	75,25bz G
Dux-Bodenbach . .	fr.	83,60 G
do. II.	fr.	80,90bz
Prag-Dux	fr.	43,80bz G
Elisab.-Westb. 73 [3	5	87,70bz
Franz-Josef . . . [3	5	— —
Fünfkchn. Barcs. [3	5	82,50 G
Gal. Carl-Ldwb. [2	5	91,20bz B
do. do. II. [2	5	89bz
do. do. III. [2	5	88,90 G
do. do. IV. [2	5	— —
Gömörer E.-Pf. [10	5	93 B
Gotthard I. u. II. [2	5	92,90 G
do. IV. [3	5	92,10bz G
Kais. Frd.-Nrdb. [4	5	94,10 B
Kaschau-Oderb. . [3	5	75,10 G
Kronpr. Rudolf . [3	5	81,50bz G
do. 69 [3	5	81bz G
do. 72 [3	5	80,90bz G
Lemb.-Czernowitz [4	5	77,50bz G
do. II. [4	5	82,60bz G
do. III. [4	5	75,60bz G
do. IV. [4	5	74,70bz G
Mähr.-Schl. Centrb.	fr.	27,75bz G
Oest.-Fr.-Stb. . . [9	3	377,75bz
do. do. 1874 [9	3	367 G
do. Ergänzgsn. [9	3	357,75bz G
do. do. neue [4	5	104,40 B
Oestr. Nordwestb. [9	5	87,50bz B
do. L. B. (Elbthal) [4	5	84,80bz G
Ostrau-Friedl. [3	5	73bz
Pilsen-Priesen . [2	—	50,75bz
Raab-Graz L. [16	4	92,30bz
Reichb.-Pardub. [3	5	80,40bz
Südöstr. Bahn . [2	3	267,75bz G
do. neue [3	3	268bz G
do. Lomb. Obl. [2	5	94,30bz G
Theiss Eis.-Prt. . [4	5	83,50 G
Ung. Gal. V.-B. . [9	5	73,75bz G
do. Nordostb. [3	5	72,40bz
do. Ostbahn [2	5	70,75bz G
do. do. II. [2	5	83,40bz G
Baltische . . . . [2	5	87,70bz
Brest-Grajewo . [2	5	87,60bz
Charkow-Azow. . [9	5	93,75bz
do. L.-Strl. [9	5	— —
do. kleine [9	5	87bz G
Chark.-Krement. [9	5	90,60bz
do. in Pfd. Sterl. [9	5	— —
do. do. kleine [9	5	87 G
Jelez-Orel . . . . [4	5	93,40bz B
Jelez-Woronesch [9	5	88,75 G
Kozlow-Woron. . [2	5	96,70bz G
do. Obl. [3	5	82,90bz B
Kursk-Charkow . [4	5	93,80bz
Kursk-Ch.-Az. O. [2	5	83,30 G
Kursk-Kiew . . [10	5	99 B
Losowo-Sewast. . [3	5	81,40bz B
Mosco-Rjäsan . [10	5	103,60bz G
do. Smolensk [4	5	96bz G
Orel-Griasi . . . [2	5	79,75bz G
Rjäsan-Kozlow. . [3	5	101 G
Rjaschk.-Morsch. [3	5	88,90 G
Rybinsk-Bolog. . [4	5	87,20 G
do. II. [2	5	79,25 G
Schuja-Ivanowo [3	5	93,75bz
Warsch.-Teresp. [3	5	97bz G
Warsch. Wien II. [2	5	102,90 G
do. III. [2	5	101,50 B
do. IV. [2	5	100,75bz G
do. V. [2	5	100,50bz G
Zarskoe Selo . . [2	5	78,50 G
Rum. Schldvers. [11	6	99,90bz

Calif.Org.	102 B	St.Joaqu.	102,60b
Centr.Pac	110bzg	Sth. Miss	100,75g

Bank-Actien.

	Dividende 1879	
Aachener Disconto	5	92,50 G
Allg.Dtsch.Hnd.-G	4	59bz
Amsterdam. Bank .	7	110 G
Antwerpener Bank	—	103 G
Badische Bank . .	4½	106bz G
B. f. Rheinl. u. Wstf.	0	43,50bz
Bk. f. Sprit u. Prod.	2⅔	45,60bz G
BarmerBank-Verein	6½	108 G
BaselerBank-Verein	8	121,50 G
Bayer. Handelsb. .	6	106,50 G
Berg.-Märk. Elberf.	6⅔	108,50bz G
do. Industr.	4	88 B
Berl. Cassen-Verein	8,9	168,50 G
do. Handelsgesellsch.	5	104,50bz G
do. Makler-Ver. .	16	141,50 B
Börsencommiss.-Bk	—	109,40bz
Börsen-Hndels-Ver.	14½	151,50 G
Braunschweig.Bank	4½	92 G
do. Credit	5½	94,10 G
do. Hyp.	5½	93,50bz B
Bremer Bank . . .	4¹/₁₁	103,50 G
Bresl. Disc. Friedth.	5½	92,40bz
do. Wechslerbank	6	95,40 B
Brüsseler Bank . .	—	128,75 G
Centralbk. f. Bauten	0	14,10bz
Chemn. Bank-Ver.	5	89,75 B
Coburger Credit . .	5	87,30bz G
Cöln. Wechsl. u. Com	6½	96,25bz G
Dän. Landmannsbk.	7	104,75 G
Danz. Privatbank .	5	113,30 G
Darmstädter Bk. [2	9½	144,80bz G
do. Zettelbank	5½	106,10 B
Dessauer Landesbk.	6½	119,25bz G
Deutsche Bank . .	9	138,75bz G
do. Effctbk. Hahn	14½	131bz G
do. Genossenschft.	7	110,75bz G
do. do. junge	7	105bz G
do. Hypothekenb.	6	92bz B
do. Nationalbank.	—	130,50 B
Disconto-Command.	10	171,50bz G
Dresdener Bank . .	9	122,50bz
Essener Credit . .	5	96,10bz G
Geraer Bank . . .	2	85bz G
do. Handelsbk.	—	58,25 G
Gothaer Privatbk .	5½	102 G
do. Grundcred.-Bk.	—	88,40 B
do. do. junge	—	92bz B
Hmb. Com.-u. Disc.	7	117,25 G
do. Hypoth.-Bk. [1	—	110,50 G
Hannöver. Bank . .	4½	103,50 G
Königsb. Vereinsbk.	5	97,25 G
Leipziger Credit . .	10	145,90bz
do. Disconto	6	91,50bz G
Lübecker Bank . .	2	— —
do. Commrzb.	5½	97,50 G
Luxemburger Bk. .	10	136,75bz B
Maklerbank	20	119,50bz G
Magdeb. Bk.-Ver. .	1⅔	80,50 G
do. Privatbank	5½	110 B
Mecklb. Hypothek.	2½	76bz G
Meininger Credit [2	0	95,40bz
do. Hypothek.	4	92bz G
Niederlaus. Bank .	6	97,80 G
Norddeutsche Bank	10	157,50bz
do. Gr.-Cred.-B.	0	55,50bz G
Oberlausitzer Bank	4⅔	86 G
Oesterr. Cred.-Anst.	11¼	— —
Old. Spar- u. Leihbk.	16⅔	158,50bz B
Ostfries. Bank . . .	—	91 B
Petersb. Discontob.	17,2	121,60bz G
do. Internat. B.	14	95,50bz G
Pommer.Hyp.-A.-B.	—	68bz G
Posen. landw. Bk.	—	67,50 G
do. Prov.-Bank	7	111,75 G
Preuss.Bod.-Crd.-A.	0	93,90bz G
do. Centr.-B.-A.	9½	129bz B
do. Hyp.-A.-Bk.	—	100,30 G
do. Immobilienb.	—	95,50 G
Pr. Hyp. Vers.-A.-G.	2	86,50 G
Prod.-Handels-Bk.	4½	77 B
Reichsbk.-A. 4½% [2	5	151,20bz
Rostocker Bank [2	4½	93,50 B
Sächsische Bank .	6	118,50bz G
Schaaffh. Bankver.	3	91bz G
Schles. Bankverein	6	105,75 G
Südd. Boden-Credit	8	130,25 G
Warsch. Commerzb.	9	71,50 G
Weimarische Bk. .	0	— —
Westfäl. Bank . .	6	102,40 B
Wiener Unionbk. .	6	185 G
Würtemb. Vereinsb.	8	132,60 G

In Liquidation.

Centb. f. I.	49,25g	Hofjäger	48 G
Schönh. B.	29,50b	Nord.E.-B.	68 B
Thüring.	203,25		

Gold, Silber und Banknoten.

Soverg. .	20,38 G	Engl. Bk.	20,47 G
20 Fr-St.	16,19bz	Frz. Bkn.	81bz B
Dollars .	4,24 G	Oestr. do.	170,50b
Imperials	16,67 G	do. Silbg.	171 G
do.500G.	1393bz	Russ.Bkn.	214,10b

Bank-Disconto. Amsterdam 3. Berlin 4 (Lomb. 5). Brüssel 3½. Lond. 3. Petersburg 6. Wien 4. Paris 2½.

Industrie-Papiere.

	Dividende 1879	
Berliner Brauereien.		
Adler . . . . [5	0	16 B
Ahrens (Mb.) [5	2½	63,90bz
Bock . . . . [5	2	51bz G
Böhm.Brauhaus	9	115 B
Bolle . . . . [5	2	46,75 B
Friedrichsh. . [5	9	— —
Königstadt . [5	0	20bz
Landré Wssb. [5	9½	120,25 G
Oranienb.Sch. [5	0	15,25 G
Patzenhofer . [5	9	134bz G
Schlossbr. . . [5	0	41,90 B
Schultheiss . [8	9	— —
Tivoli . . . . [5	3	83bz G
Unions . . . [5	0	46,50 B
Vereins . . .	0	12,50 G
Weissb.(Ger.) [5	2⅔	— —
Aachen-Höng. Bgw.	0	62 G
Act.-Ges. f. Bauausf.	3½	— —
do. f. Fuhrwesen [1	0	31 G
Admirals-Garten-B.	0	33bz G
Allg. Häuserbauges.	0	32,50 B
Anhalt.Maschinenb.	—	61 G
AnnenerGussstahl [1	0	35 B
Aquarium	4½	66,50 G
Arenberg. Bergbau	—	— —
Bauges. f. Mittw. 80%	0	38,50 G
Brg.-Märk.Bergw. [1	0	36,90bz
Berl. Allg. Omnibus	7	96bz
do. Bazar . . . [6	—	— —
do. Brodfabrik .	10	150bz G
do. Charlott.B.-V.	0	32,25bz G
do. do. Pferdeb.	10½	167bz G
do. Cichor.- Fabr.	6	103bz G
do. Gr.Pferdebahn	7½	155bz G
do. Holz-Comtoir	—	64,90bz
do. Pappen-Frb. [6	4½	59 G
Birkenwerder . . .	0	20 B
Bochum Bgw. L. A.	0	103 B
BochumerGussstahl	—	77,80bz G
Bonifacius	0	52bz G
Borussia Bergwerk	—	103 B
Braunschw. Kohlen	0	37,25bz G
Bresl. Oel-Fabrik [7	5½	77,50bz B
do. W. F. (Linke)	3½	76,75 B
Central-Heizung .	3½	78 G
Centralstrasse . .	fr.	0,80 B
Ch. Wz. Zimmerm.	—	47,50bz G
City	0	11,25 B
Cöln.Bergwerk-Ver.	3	104,50 B
Cöln-Müsen . . . [1	0	29,75bz B
Cöpnick. chem. .	0	6,50 G
Commerner . . .	0	58,75bz G
ContinentalPferdeb.	4	76bz B
Cröllwitz Pap. . [1	0	69 B
Dankberg.Ofenfabr.	0	— —
Dessauer Gas . . .	13	163,40bz
Deuts. Asph.-Grub.	0	68 B
Deutsche Baug. 70%	2	62,75bz G
do. Eisenbahnbgs.	0	4,75 G
Donnersmarkhütte	1½	58bz B
Dortm. Bergw. A.	0	73,50bz G
do. B.	0	39,50 G
do. Obligat.	6	101,25bz G
DortmunderUnion [1	0	11,75 B
do. 300 M. . [1	0	23bz B
do. Lit. A. . .	0	84bz G
do. Part.-Obl.	5	101,40bz G
Duxer Kohlenverein	0	38,50 G
Eckert Maschn.-F. [6	4½	84 G
Egells, do.	0	32,50bz G
do. Prior. . . .	6	93,50bz G
do. do. v. J. 1880	6	91,75 G
Egestorff, Maschinen	0	21,10bz
do. Salinen	5¼	94bz G
Erdmannsd. Spinn.	0	38bz
Fonrobert	1½	45,10bz
Freund, Masch.-F. [1	0	15,40 B
Frister u. Rossmann	4	57,20bz G
Gelsenkirchen Bgw.	6	123bz G
Georg-Marien Brgw.	—	99,75bz B
do. Prior.	—	102 G
Glauzig. Zuckerf. [7	2½	46,50 B
Glückauf	2½	56 B
Görl. Eisenbahnb. [1	6½	80,10 G
Greppiner Werke .	3	36 B
Haas. Bergb. . . .	6	98,75 G
Hagener Gussstahl [1	0	28,50 B
Hall. Maschinen . .	16	169 G
Hannov. Baugesell.	0	16,80bz
Harkort Erben . .	6	105bz G
do. Brückenb.	0	50,50 G
Harpener Bergw. .	—	120bz G
Hartmann Sächs.F. [1	6	106 G
Harz. Eisenwerke .	0	15,50 G
do. do. St.-Prior. [1	—	68,80bz
Hess.-Rhein. Bgw.	0	59 B
Hibernia u. Shamr.	3½	87,60bz G
Hörder Bergwerk [1	0	69,50bz G
Immobil.-Gesellsch.	5	81 G
Köhlmann . . . [5	8	109,50 G
Königin Marienh. .	6	115bz G
König Wilhelm . .	0	36,25bz
Körbisdf. Zuckerf. [6	5	— —
KramstaSchl.Lein. [8	5	97bz G
Landerwerbu.Bauv.	0	42 B

Lauchhammer . . .	0	41,50bz G
Laurahütte . . . [1	1½	116,30bz
Leopoldshall, Ver. [1	3	45bz B
Lichterf. Bauv. . .	0	26,90 G
Löwe u. C.	4	80 G
Louise Tiefbau . [1	—	60bz G
Märk. Westf. . . .	—	88 B
Magdeb. allgem. Gas	8	113,25 G
Magdb. Bergw.-Ges.	3½	126,50bz G
Magdeb. Strassenb.	7	117bz B
Marie consol. Bergw.	—	65bz B
Marienh. i. Kotzenau	—	69bz B
Mechernicher Brgw.	8	143,75 B
Mend. u. Schwert. [1	—	92,75 B
Neuss, Wagenbau .	0	27,75 B
Nordd. Eiswerke .	—	39,50 G
Nordh. Tapetf. . .	—	75 G
Nürnberg. Brauerei	—	94,25bz G
Oberschl. Eisb.-Bed.	0	58,75bz
OppelnerCementf. [3	—	62,50 G
Oran. chem. Fabr.	0	11,30 G
Osnabrück. Stahlw.	—	67 B
do. Prior.	—	73 B
Passage Actien-Ges.	1	30,25bz
Phönix Bergwrk. A.	—	77,50bz G
do. do. B.	—	46 B
Pluto Bergwerk . .	0	78 B
Pommer. Masch. . .	1½	46 B
Pos. Spritfabrik [1	—	47,25bz
Rath. Opt.-Ind. [6	—	36bz G
Redenhütte, cons.	4	181 B
do. Obligat. [19	6	103,50 G
Rhein.-Nassau . . .	4	90,25 B
Rhein. Stahlw. . .	—	114bz G
Rostock. Schiffb. [1	0	24,25 G
Sächs. Nähfaden [6	2	79,50 G
do. Stickm.-Fabr. [1	3½	82,40bz
do. W.-Schönh. .	8	106bz G
Saline Salzungen .	5	76,50bz B
Schaaf, Feilenfabr.	—	38 B
Schering Chem. Fb.	7	109,90bz G
Schles. Kohlen . . .	fr.	9,75bz B
do. Porzellan .	2	38,50 G
do. Zinkhütt.-A.	—	102bz G
do. do. St.-Pr. .	—	105bz G
do. do. Oblig. .	5	107 G
Schwartzk. M.-F. [1	3½	89 B
Simon Holzarbeit .	0	20,25bz B
Solbrig . . . . . [12	—	82,25bz G
Spediteurverein . .	8	89,90bz
Spinn u. S. Bronc. [6	—	48,50 G
Stadtberger Hütte .	3½	61 G
Stett. Schf. Möll. u. H.	0	22,50bz B
Stobwasser . . . [6	0	24,60bz G
Stollberg Zink.-Act.	—	32,50bz G
do. do. Prior.	—	91,50 G
Strals. Dampfm. . .	4	50,75 G
Sudenburg M.-Fabr.	—	160 B
Südd. Immob. . .	0	83,50 G
Tarnowitz. Bergbau	0	70,75 B
Thale, Eisenhütte .	0	— —
Union, Bauges. . .	0	— —
do. chem. . . [5	—	57,10bz G
do. Tabak . . .	6	59bz G
U. d. Linden Bauv.	0	7,75bz G
Victoriahütte . . [1	0	15,75bz G
Viehmarkt	4	48,25 G
Volpi u. Schlüt. Gum.	5	78,60 G
Vorwärtshütte . . .	0	20,25bz B
Warsteiner	0	15,25bz
Westf. Draht-Ind. [1	5¾	100,50bz G
do. Union . . [1	0	13,60bz
do. do. St.-Pr. [2	6	85,90bz G
Wilhelmshütte . [6	0	40 B
Witten. Guss. Wff. [1	0	45 G
Wöhlert Masch.-Fb.	0	50,25 G
do. Part.-Obl.	5	86,50bz G
Zeitz. Masch. . [1	—	76 G
Zoolog. Garten-Pr. [2	6	104,50bz G

Wechsel.

Amsterdam 100 fl.	8 T.	169,35bz
do. do.	2Mt	168,50bz
Belg. Bnkpl. 100 fr.	8 T.	80,90 G
do. do.	2Mt	80,55bz
London 1 Lstrl.	8 T.	20,46 bz
do. do.	3Mt	20,305bz
Paris 100 fr. . . .	8 T.	81bz
Wien ö. W. 100 fl.	8 T.	170,25bz
do. do.	2Mt	169,60bz
Petersburg 100 SR.	3 W	213,25bz
do. do.	3Mt	212,15bz
Warschau 100 SR.	8 T.	213,50bz

Die **Noten** bedeuten die **Zinstermine:** [1=1/7; [2=1/1 u. 1/7; [3=1/4 u. 1/10; [4=1/5 u. 1/11; [5=1/10; [6=1/4; [7=1/8; [8=1/9; [9=1/3 u. 1/9; [10=1/2 u. 1/8; [11=1/6 u. 1/12; [12=1/5; [13=1/3; [14=1/11; [15=15/5 u. 15/11; [16=15/4 u. 15/10; [17=1/3; [18=1/8; [19=verschiedene; [20=16/3, 16/6, 16/9, 16/12 (vierteljährl.); ohne Note = 1/1. — Die **Zinsen** sind bei den fest verzinslichen Papieren angegeben; die Usance-Zinsen bei Actien betragen 4% Ausnahmen sind besond. bezeichnet.

Verantwortlich für den politischen Theil Dr. Behrendt, für den Handelstheil Dr. Ebeling, für kleine Chronik und Lokalnachrichten, sowie den übrigen redaktionellen Inhalt Sigismund Perl.
Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.